

Der im Voraus zu zahlende Abonnements-Vertrag beträgt wöchentlich 8 Kop. Sonntagsbeilage: pro Jahr Rbl. 8.40, p. Halbjahr Rbl. 4.20, p. Quartal Rbl. 2.10, pro Woche 17 Kop. Mit Postversendung: p. Quartal Rbl. 2.25, p. 3/4 Ausland pro Quartal Rbl. 3.60. Preis der einzelnen Nummer 8 Kop., mit der Sonntags-Beilage 10 Kop.

Erscheint wöchentlich 12 Mal.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Strasse Nr. 15.

Postamt der Expedition in Lodz, Petrikauer-Str. 148 in der Buchhandlung von R. Gorn.

Telephon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareille oder deren Raum 20 Kop. und auf der 6-gespalt. Inseratenliste 8 Kop., für das Ausland 50 Kop., resp. 20 Kop. Restanten: 50 Kop. pro Zeile oder deren Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- und Auslandes angenommen.

9. Jahrgang.

Sonnabend, den (16.) 29. Oktober 1910.

Abonnements-Exemplar.

Lodzer Zentral-Zahn-Klinik

Petrikauer-Strasse Nr. 86, im Hause Peterfilze, Telephon 1479
Empfang nur von diplomierten Zahnärzten
Konsultation unentgeltlich.
Künstliche Zähne à 75 Kop. Für Zahnerkennung 15 Kop. Zahnziehen ohne Schmerzen.
Die Kabinets sind mit elektrischen Einrichtungen ausgestattet.
Ganze Gebisse von 28 Zähnen kosten 16 Rbl. 80 Kop. Für langjährige Dauer wird garantiert.
Reparaturen und Umarbeiten gebrochener Kunst- und Goldplatten auf der Stelle.

Um den Anforderungen eines der grössten Bedürfnisse der jüdischen Bevölkerung gerecht zu werden, hat sich ein Komitee gebildet, welches sich mit der Errichtung einer

jüdischen rituellen Badeanstalt

nach den neuesten Anforderungen der Hygiene befasst.
Zu diesem Zwecke wurde eine Aktien-Gesellschaft mit 1000 Aktien zu je 100 Rbl. gegründet. Das Statut ist bereits ausgearbeitet und der zuständigen Behörde zur Bestätigung eingereicht worden.
Das Komitee der Gründungsmitglieder bittet alle Personen, welche sich an diesem Unternehmen beteiligen wollen, 20 Rbl. à conto einer jeden Aktie in die II. oder III. gegenseitige Kreditgesellschaft einzuzahlen.

DIE GRÜNDUNGS-MITGLIEDER: Ch. H. Trunk, Benjamin Wiener, S. Bialer, E. Szykier, H. Wojdyslawski, P. Lichtenberg, I. Rotbard, M. Wojdyslawski, H. Bromberg, H. Wolf.

11528

RÓZIA LITMANOWICZ
RAFAŁ ROSENSTEIN
zareczeni
w Państw. Zakł. Hig. i San. 11512

ХОЗЯЙСТВЕННЫЙ КОМИТЕТЪ
Лодзинск. мужск. гимназiи

объявляет, что 26-го октября 1910 г. в 5 часов вечера, в здании Лодзинской мужской гимназии будут производиться торги на продажу старого кровельного железа и цинка. 11533

Zahnarzt 11319
A. CENSAR
zurückgekehrt. Petrikauerstrasse 50.

Am Sonntag, den 30. d. M. um 12 Uhr Mittags findet auf dem hiesigen Israelitischen Friedhofe die Einweihung des Denkmals unseres geliebten unvergesslichen Sohnes und Bruders

Arthur Rajgradski

statt, wozu wir Verwandte und Freunde einladen.

Die Eltern und Brüder.

11569

Restaurant Hotel Manneuffel

TÄGLICH CONZERT DES WIENER KÜNSTLER QUARTETTS.

Großer Räumungs-Ausverkauf!!!

Parfümerie, M. KRELL, Petrikauerstrasse 43. 11949

eine rechtmäßige Person sei. Zudem im Konflikt dem geistlichen Ressort eine Vertretung eingeräumt wird, seien diesem Vertreter doch nur seltene Rechte vorbehalten. Auf diese Weise verlege der Entwurf ohne Zweifel die Rechte der Kirche, während doch die orthodoxe Kirche im russischen Reich nicht allein über moralische Rechte verfüge, wie dies die Kommission für Volksaufklärung annimmt, sondern sie habe auch, als herrschende Kirche, weitgehende juristische Rechte, mit denen gerechnet werden müsse. Erwinnert man sich daran, dass in allen Ländern nach den Stürmen der Revolution das Volk stets zur Kirche zurückgekehrt sei, anstatt sich von ihr zu entfernen. Redner ist im Unklaren darüber, auf welcher Grundlage irgend eine staatliche Institution die Verwaltung der Kirchenschulen an sich reißen könne, die doch einen unauflösbaren Teil der kirchlichen Verwaltung bilden, welche nach dem richtigen Sinne der Grundgesetze mit voller Autonomie ausgestattet sind. Zudem man die Autorität der Kirche erschüttere, könne das Ideal der Ordnung nicht beschützt werden. Zum Schluss fordert Redner namens der Kommission für Angelegenheiten der orthodoxen Kirche auf, den 14. Artikel des Entwurfs der Kommission für Volksaufklärung abzulehnen, da darin die Säugung der Kirchenschulen reglementiert werde. (Anhaltender Beifall rechts und im Zentrum).

Partei von da an bis zum Beginn der Nationalversammlung, wie sie niemals ein Hindernis für die neuen Reformideen gewesen sei. Recht werde er plötzlich missverstanden, und es werde ihm vorgeworfen, er stemme sich gegen die Wirklichkeit des Reformgedankens. Es sei so weit gekommen, dass man ihn vor der Kammer beschimpft habe. Die Antwort der Partei darauf müsse ein völliges Fernbleiben vom Wahlkampf zu der neuen Nationalversammlung sein. Dieser Maßregel dürfe niemand das Motiv der Feigheit unterlegen. Alle Gerichte von seinem Mikroskop aus dem politischen Leben demontierte er energisch und schlug vor, den Entschluss der Partei in Form eines Protokolls dem Volk zu unterbreiten. Die Unterzeichnung fasse er als Verträuensvotum seiner Anhänger für sich auf, und davon mache er sein Verbleiben oder Abtreten aus der Politik abhängig. Von einem Zusammengehen mit den übrigen Parteien riet er ab. Das Verlangen einiger Freunde, gegen den König zu agitieren, wies Theotolis energisch zurück. Das Protokoll an das Volk wurde von der gesamten Partei bis auf etwa drei unterzeichnet. Der Rechenschaftsbericht der Partei weist nach, wie Theotolis Benizelos selbst dem König empfahl als vom Volkswillen zur Regierung bestimmt, und wie er ihn bis zuletzt gestützt habe. Benizelos aber führe ein neues politisches System ein, indem er der Kammer keinen Einfluss mehr auf die Bildung der Regierung einräume. Da gegen zu protestieren halte die Partei für ihre Pflicht, trotzdem sie jetzt die Mehrheit des Volks gegen sich sehe. Ihr Protest wäre ihre Nichtbeteiligung an den bevorstehenden Neuwahlen. Kallis und Maronichakis hielten ebenfalls Beratungen ab, die im gleichen Sinne mit dem Entschluss des Boykotts des Wahlkampfes endigten.

Kopenhagen, 28. Oktober.

Zu hiesigen Hofkreisen ist von einer Revolution in Athen nichts bekannt. Die letzten Telegramme König Georgs an seinen Bruder König Friedrich betragen im Gegenteil, dass das Land nach der Auflösung der Nationalversammlung völlig ruhig sei, und dass die politischen Verhältnisse in Griechenland sich ruhig fortentwickelten. Er habe die besten Hoffnungen, dass es ihm mit Hilfe Benizelos gelingen werde, das Land aus der gegenwärtigen Krise bald wieder in normale Verhältnisse zu bringen.

Zum Verbrechen auf Jasna Góra

Die „Nowa Reforma“ erhielt aus Hamburg nachstehendes Telegramm: Der Chef der Petrikauer Geheimpolizei, Banquist, und der Agent Kotowski, die hier eintrafen, meldeten sich in der Kriminalpolizei, wo ihnen der am 15. d. M. verhaftete Baloga vorgeführt wurde. Die Verhaftung zielte auf Günstigen des Verhafteten aus. Banquist und Kotowski bestätigten, dass die in Hamburg verhaftete Verdächtige nicht der aus

Unsere Magazine in Lodz:

Petrikauerstrasse No 86,
Petrikauerstrasse No 273,
Konstantinerstrasse No 35,
Zgierskastrasse No 9.

NAHMASCHINEN
DER
KOMPANJA SINGER
WERDEN
AUSSCHLIESSLICH IN EIGENEN LÄDEN VERKAUFT

RATENVERKAUF VON **1** RBL. WÖCHENTLICH

HANDMASCHINEN VON **25** RBL. AN

VOR NACHAHMUNG AN DIESEM SCHILD SIND LÄDEN IN SÄMTLICHEN WIRD GEWARTET. UNSERE LÄDEN ERKENNBAR STÄDTEN DES REICHES.

Zahnarzt
Dreitzer-Fin
zurückgekehrt.
Petrikauerstrasse No 24. 11635

Parlament.

Reichsduma.

(Telegraphischer Bericht.)

P. Petersburg, 28. Oktober.

I. Sitzung.

(Schluß.)

Auf der Tagesordnung steht die Beratung der Gesetzesvorlage über die Elementarschulen.

Der Referent v. Anrep stützt in aller Kürze die Entstehungsgeschichte der Vorlage und bemerkt sich, zwei der Grundprinzipien klarzustellen, und zwar: die Schule müsse eine staatliche sein; die Entwicklung des Schulwesens müsse die volle Förderung der örtlichen Institutionen finden. Aus diesen Grundsätzen erhebe die Forderung der Zentralisation der Verwaltung für Schulwesen. Die gesamte Verwaltung der Elementarschulen müsse in den Kreis- und Gouvernements-Schulräten zentralisiert werden, in deren Bestand die Vertreter der örtlichen Institutionen des geistlichen Ressorts und der Regierung aufgenommen seien. Für eine jede Schule sei die Einsetzung eines Kuratoriums vorgesehen, welches sich aus einem Vertreter des geistlichen Ressorts, dem Schulvorsteher und den Vertretern der örtlichen Bevölkerung zusammensetzen soll. Bezüglich der Unterrichtsprache sei die Kommission zu dem Schluss gekommen, daß der Unterricht in der Schule stets in russischer Sprache vorzutragen sei, und lediglich in Orten, in denen die nichtrussische Bevölkerung überwiegt, habe die Kommission vorgeschlagen, während der

ersten zwei Schuljahre den Unterricht in der Muttersprache zu gestatten, allein unter der ausdrücklichen Bedingung, daß schon vom ersten Schuljahre ab auch die russische Sprache gelehrt werde.

Der Mitreferent Kowalowski weist darauf hin, daß der Zweck des vorliegenden Entwurfs darin bestehe, bestimmte Normen festzustellen, neue Bedingungen der Entwicklung des Elementarunterrichts anzuführen und die Grenzen festzustellen, innerhalb deren die Schule zu arbeiten haben wird, wenn sie zur allgemeinen geworden ist. Die Vorlage sei deshalb wertvoll, weil sie zur gemeinsamen Arbeit für die Gesellschaft und den Staat neue Grundlagen schaffen, die Eröffnung neuer Schulen erleichtern und die Privatinitiative im Schulwesen bedeutend erweitern soll. Kowalowski gibt der Hoffnung Ausdruck, daß die Reichsduma, als auf der Höhe ihrer allgemeinrechtlichen Aufgaben stehende Körperschaft, sich weder von parteilichen, noch lokalen Interessen werde beeinflussen lassen, eingeben dessen, daß das Objekt des Gesetzes höher als die Nebenumstände steht, — und dieses Objekt sei unsere Schuljugend. Redner schließt mit einem Ausspruch Kallis, wonach der Mensch nicht als Mittel, sondern als Zweck dienen solle.

Mg. Lwow II., der Referent der Kommission für Angelegenheiten der orthodoxen Kirche, unterwirft die von der Kommission für Volksaufklärung verfolgte Theorie von der Einheit der Verwaltung im Schulwesen einer Kritik und sucht den Beweis zu erbringen, daß das Wesen der Kirchenschule nicht im Unterricht, sondern in dem engen Zusammenhange mit der Kirche bestehe. Wenn dieses Band einmal zerissen ist, bleibe nichts als der Name, die Bezeichnung. Der vorliegende Gesetzentwurf verleihe diesen engen Zusammenhang, indem er die Kirchenschule dem Unterrichtsministerium unterstellt und sie von Schulräten überwachen läßt. Das ganze Elementarunterrichtswesen werde zuguterletzt vom Vorsitzenden des pädagogischen Konseils abhängig gemacht, wobei nicht einmal sichergestellt wird, daß dieser Vorsitzende auch

Wahlboykott in Griechenland.

Athen, 28. Oktober.

Theotolis versammelte den größten Teil seiner Partei, etwa 60 Deputierte der aufgelösten Kammer, zur Beratung über die innerpolitische Lage um sich. Er griff auf den 15. August vorigen Jahres zurück und schilderte die Haltung der

fuchte Stanislaw Zolag, der Klosterdiener aus Genschtow, sei. Deswegen wurde der Verhaftete jedoch nicht in Freiheit gesetzt. Es kann dies erst auf offizielles Verlangen der Petrikauer Gerichtsbehörden geschehen, die in diesem Falle kompetent sind.

Aus Helsingfors wird berichtet: Hier wurde ein Individuum verhaftet, das Zolag heißt. Nähere Einzelheiten fehlen.

Ferner gingen der „Nowa Reforma“ nachstehende Informationen zu:

Wie wir bereits in unserer Morgennummer mitteilten, wurde der in Hamburg verhaftete Stanislaw Zolag, der — wie festgestellt, nicht der gesuchte Klosterdiener aus Genschtow ist, dessen Verhaftung nicht in Freiheit gesetzt. Es scheint, als hätte dies überhaupt nicht so rasch erfolgen, da auch in bezug auf seine Person Erhebungen angeestellt werden. Ganz abgesehen von der Tatsache, daß auf seinen Kleidern Blutspuren entdeckt wurden, was den Verdacht erregt, daß er auch etwas auf dem Gewissen hat, muß die Identität seiner Person amtlich festgestellt werden. Der Verhaftete gab an, daß er nach Amerika emigrieren wollte, daß er aus Wlita stammt, und in Genschtow niemals war. Deshalb wandte sich die Kriminalpolizei auch, wie aus Hamburg berichtet wird, an die Polizeibehörden in Wlita mit der Bitte, Erhebungen anzustellen, ob dort tatsächlich ein gewisser Zolag wohnte. Es wird dies umso eingehender gesehen, als die Möglichkeit vorliegt, daß der Klosterdiener Stanislaw Zolag seinen Paß gegen den in Hamburg verhafteten Mannes eintauschte. Aus dieser Annahme ginge hervor, daß der gesuchte Zolag unter anderem Namen und unter dem Schutze eines anderen PASSES bereits völlig sicher auf den Wellen des atlantischen Ozeans nach Amerika schwimmt.

Chronik u. Lokales.

K Personalnachricht. Der hiesige Gehilfe des Professors, Herr Skomin, der zum Bestande der Senatorenrevision des Senators Glichshinski kommandiert war und dort den Posten eines älteren Beamten der Kommission bekleidete, ist nunmehr, nachdem die Senatorenrevision in O-Sibirien liquidiert worden ist, wieder nach Lodz zurückgekehrt und hat seine Amtsfunktionen übernommen. Herr Professorgehilfe Bogolepow, der ihn vertreten hatte, begibt sich wieder nach Petrikau.

Ueber geschäftliche Administrationen. In unserer gestrigen Abendausgabe brachten wir die Mitteilung, daß das Ministerium für Handel und Industrie ein Projekt ausgearbeitet hat, wonach die Firmen, die in Zahlungsschwierigkeiten geraten sind und die ein Status von mehr als 50 Proz. an Aktien aufweisen können, die Einsetzung von Administrationen über das Fortbestehen solcher Firmen zulässig ist. Wird nun ein derartiger Beschluß seitens der kompetenten Instanz gefaßt, so ist es unappetabel und können Einwendungen seitens strenger Gläubiger nicht geltend finden. Leider sind bei uns derartige Einrichtungen bis jetzt noch unbekannt, weil hier zu Lande auf Grund veralteter Gesetzgebung der Begriff von Administrationen ganz fremd ist. Es kann schätzungsweise eine Firma 20—30 Jahre in Ruhe und Gedeihen bestehen, gerät sie dann wegen unglücklicher Operationen in Schwierigkeiten, so verfällt sie der Gnade und Ungnade ihrer Gläubiger, die dann den Stab über sie brechen, wenn auch eine so alte, renommierte Firma weiterhin lebensfähig ist und schließlich nach Überwindung der momentanen Kalamität weiter glänzend bestanden hätte. Auf diese Weise verschwinden lebensfähige Unternehmungen von der Bildfläche, weil ihnen der Rettungsanker fehlt. Hätte aber das Gesetz in solchen Fällen die Möglichkeit der Einsetzung einer Administration vorgesehen, so würde das Fortbestehen einer solchen Firma gesichert sein, ohne daß dabei die interessierten Parteien irgend welche Verluste zu befürchten hätten. Das Fehlen eines diesbezüglichen Gesetzes über die Einsetzung von Administrationen öffnet bei uns Thür und Thor für die Tätigkeit verschiedener Dummköpfe, welche aus der kritischen Situation, die sich für eine in Schwierigkeiten geratene Firma gebildet hat, Kapital schlagen. Es folgen Arreste, Pfändungen und schließlich auch ein kostspieliges, alles verzehrendes Konkursverfahren, bei dem nur gewisse Männer, die im Verleihen zu sitzen lieben, ihren materiellen Nutzen finden. Die Gläubiger gehen hierbei in den meisten Fällen leer aus, weil das Milieu für beide Parteien einträglich wirkt. Ein derartiges Verfahren gleicht einem förmlichen Van dalsismus. Anstatt zu erhalten und zu stiften, wird alles niedergegriffen, um nicht mehr wiederanzubauen. Lodz ist an derartigen Beispielen reich, erst in letzter Zeit sind auf diese Weise einige achtbare Firmen vollständig ruiniert worden. Es liegt demzufolge im Interesse unserer Geschäftswelt, die Gelegenheit, welche sich gegenwärtig darbietet, wahrzunehmen, und sich mit einem Gesuch an das Ministerium für Handel und Industrie zu wenden, damit das projektirte Gesetz über die Einsetzung von Administrationen auch auf die Gouvernements des Königreichs Polen ausgedehnt werde.

Verzügliche Infolvenzen. Die „Handelsmoral“ steht bei uns zulaufe noch nicht sonderlich hoch: böswillige Bankrotte sind bei uns häufiger als irgendwo anders. In den solbden kaufmännischen Kreisen ist deshalb mit Recht die Erkenntnis gütige geteilt, daß zur Ausrottung dieses Mißstandes ganz energische Maßregeln ergriffen werden müssen. Einen kräftigen Anstoß in dieser Richtung hat das ziemlich beispiellos dahingehende Vorgehen des Modauer Fabrikanten M. A. Karnewicz gegeben, welcher mit einer halben Million einfließender Gelder einfach durchbrannte. Jetzt kommen die Söhne dieses Herrn und wollen die grandiose Gaunerei

„gütlich“ aus der Welt schaffen, so zwar, daß dem „gentilen“ Vater der Hauptteil der Werte bleibt. Die kleinen Gläubiger unter 10,000 Rubl. sollen für ihren Anteil — 30 Kopelen erhalten, die größeren — 40 Kop., und dann Schwamm über die Geschäfte! Auf der Gläubigerversammlung wollten die kleineren Gläubiger, hauptsächlich Lodzer Fabrikanten, dies Arrangement schon annehmen (sie dachten, etwas ist doch besser als nichts), aber die Pläne der Karnewicz-Sippe wurden durch die bemerkenswerten Darlegungen eines der Hauptgläubiger, S. A. Tschetwerkow, vereitelt. Derselbe wies darauf hin, daß es sich in dem Falle Karnewicz um die offene Gaunerei, um die Verletzung der elementarsten Handelsethik handelte. Wenn die Gläubigerversammlung auch in einem solchen Falle nachsichtig sein wolle, so werde damit ein gefährlicher Präzedenzfall geschaffen, welcher auf die Handelskreise äußerlich demokratisierend wirken müßte. Diese Ausführungen übten nach dem „Herold“ ihre Wirkung aus. Diese Kreditoren beschloffen, sich mit Karnewicz in keinen Handel einzulassen, sondern die Sache gerichtlich anzutragen.

Trauer-Gottesdienst für die verstorbene Dichterin Maria Konopnicka. Heute früh, um 10 Uhr fand Dank der Bemühungen der Redaktion des „Korol“ in der Heiligengeist-Kirche ein Trauergottesdienst für den Frieden der Seele der verstorbenen polnischen Dichterin Maria Konopnicka statt. Die ganze Kirche war besetzt, in der Mitte stand ein Katafalk und auf ihm ein symbolischer weisser Sarg. Zu den Füßen des Katafalks: ein Pfingst, eine Senfe und ein Nocken, ein Ambros und ein Hammer — die Symbole der Arbeit. Dies alles umgeben von frischem Grün und lebenden Blumen. Auf einem Getreidebündel war von der Gärtnerei-Anstalt des Herrn Salwa ein Kranz, als letzte Ehrung für Maria Konopnicka niedergelegt worden. Ein Prachtwerk, zusammengesetzt aus heimischen Blumen und Pflanzen, mit einem Silberkranz in der Mitte, darunter eine Blüte und eine Dornkrone. Alles mit Trauerflor überdeckt. Der Kranz geflochten gab damit ein Spiegelbild der Seele der Poetin, die alle und alles liebte, was heimatisch war und mit allen zugleich litt. Gegen 10 Uhr früh begannen sich die Gläubigen in der Kirche zu versammeln, die Schulfugend unter Führung ihrer Lehrer, sowie die Repräsentanten zahlreicher Korporationen. Um 10 Uhr begann Kanonikus Karol Szymbel, der Propst der Heiligengeist-Kirchengemeinde, die Trauermesse zu lesen. Der Chor der „Ludia“ sang unter Leitung seines Direktors Alois Dworzaczek während des Gottesdienstes mehrere Kantaten und Trauerlieder, auch spielte Herr Antosza auf der Orgel das „Salvo Regina“. Die Trauerandacht hinterließ einen tiefen Eindruck.

Pressearbeiten. Die Redaktion der Zeitschrift „Pracownik“ wurde auf administrativem Wege zu einer Selbststraße von 150 Rubl. verurteilt wegen der in Nr. 20 des genannten Blattes erfolgten Veröffentlichung des Artikels „Ponozajacy zatarz“ (Schreicher Streit).

Die Taubstummen-Schule in Lodz. Wie erinnertlich, hatte sich im verfloffenen Jahre ein Verein gebildet, der es sich zur Aufgabe stellte, in Lodz eine Taubstummen-Schule zu eröffnen. Der Verein konnte aber bisher seine Tätigkeit nicht aufnehmen, weil die erforderliche Genehmigung zur Eröffnung der Schule ausblieb. Gestern erhielt nun die Verwaltung des Vereins eine offizielle Mitteilung, daß der Curator des Warschauer Lehrbezirks die Eröffnung der projektirten Schule genehmigt hat. Der Verein dürfte somit in den nächsten Tagen seine Tätigkeit aufnehmen.

Schülerrekursion. Eine Gruppe Schüler der 6. und 7. Klasse der Konowzschule der Lodzer Kaufmannschaft unternimmt am 2. November a. c. eine Exkursion nach dem Dombrowaer Industrieregion und der Stadt Genschtow, zwecks Besichtigung der dortigen Fabrik-Etablissements.

Die Anmeldung der Konstanten der Trinitatisgemeinde findet an allen Wochentagen von 9—12 und von 2—6 Uhr statt.

Der Vorstand des Jünglingsvereins der Trinitatisgemeinde ersucht mit Nachdruck alle Mitglieder, besonders die Vorstände desselben, am Sonntag den 30. Oktober d. J. um 5 Uhr nachmitt. sich unfehlbar im Lokal zu einer sehr wichtigen Sitzung einzufinden.

Schließung einiger Lodzer Vereine. Der Herr Polizeimeister macht folgendes bekannt: Auf Beschluß der Petrikauer Gouvernementsbehörde für Vereinsangelegenheiten wurden aus dem Register der Vereine und Verbände des Petrikauer Gouvernements folgende Vereine gestrichen: 1) „Der Verein professioneller Musiker“ infolge der Mitteilung der Gründer, daß der Verein seine Tätigkeit nicht aufgenommen hat und auch nicht aufnehmen wird; 2) „Der Verein jüdischer Leichter in Lodz und des Lodzer Kreises“, der seine Tätigkeit bereits vor zwei Jahren eingestellt hat; 3) „Der Verein der Bauarbeiter“, der seine Tätigkeit gar nicht aufgenommen hat; 4) „Der Unterstützungsverein der Rutscher des Petrikauer Gouvernements“, der seine Tätigkeit bereits im Jahre 1908 einstellte; 5) „Der Verein unter der Benennung „Volksklub“, der seine Tätigkeit einstellte; 6) „Der Lodzer jüdische Aussteuer-Verein“ infolge der Mitteilung des Hauptgründers Herrn Kosner, daß der Verein seine Tätigkeit überhaupt nicht aufnehmen wird; 7) „Der Lodzer Arbeiter-Gesang-Verein „Chor“, der auf Beschluß der Mitglieder seine Tätigkeit einstellte; 8) „Der professionelle Verband der Geiger und Maschinisten“ der auf Beschluß der Generalversammlung der Mitglieder seine Tätigkeit einstellte; 9) „Der erste professionelle Verein der Schuhmacher“ der im

Jahre 1908 seine Tätigkeit einstellte; 10) „Der Friseur-Meister-Verein“ infolge der Mitteilung des Hauptgründers, daß der Verein seine Tätigkeit überhaupt nicht aufnehmen wird und 11) „Der Verein der Milchhändler und Farmer“ der gleichfalls seine Tätigkeit nicht aufnehmen.

Bestätigter Bauplan. Herrn Karl Blau wurde seitens der Petrikauer Gouvernementsverwaltung erlaubt, auf dem Grundstücke Nr. 141 an der Wiszjanskistraße eine mechanische Weberei zu errichten.

Strassenreinigung. Gestern wurde mit der Befestigung des zur Verlängerung der Promenadenstraße von der Lodzer Herrnhüter-Gemeinde freigegebenen Platzes begonnen. Die Abtragung des Belaufes wird später erfolgen. Durch die Freigebung des Platzes wurde zwischen der alten und neuen Promenadenstraße die längst ersehnte Strassen-Verbindung für den Wagenverkehr geschaffen.

Ein jüdischer rituelle Badeanstalt, ein Bedürfnis der gesammelten jüdischen Bevölkerung, soll, wie wir bereits an dieser Stelle berichteten, demnächst in unserer Stadt errichtet werden. Es soll dies ein Aktienunternehmen mit 1000 Aktien zu je 100 Rubl. sein. Wer sich an diesem Unternehmen beteiligen will, hat vorläufig 20 Rubl. für jede Aktie in der 2. oder 3. Gegenständigen Kreditgesellschaft einzuzahlen. Die Badeanstalt wird mit allen Anforderungen der Hygiene errichtet. Gründer dieses Unternehmens sind die Herren: R. Wiener, S. Wodjzlawski, S. Bialer, Ch. A. Trunt, R. Lichtenbera, M. Wodjzlawski, E. Szpiter, K. Kolbard, R. M. Kaplan, M. Schwarz, S. Epstein und V. Gradstein. Das Statut ist bereits der zuständigen Behörde zur Bestätigung eingereicht worden.

Zur Kalkülirungsangelegenheit in Alexandrowitz. Ich teile mit, daß außer 180 unter dem Dünner verdeckt gewesenen, noch 170 falsche Hundertrubel-Scheine, zusammen also im Betrage von 35,000 Rubel, bis jetzt nachträglich aufgefunden sind, außer denen, die bei der Gedächtnisfeier, wie feinerzeit gemeldet, zwischen den Wandungen des doppelten Bodens eines Koffers entbent worden waren.

Chausseerennen. Die Sportskommission der Radfahrer-Vereinigung „Union“, Abt. Lodz, bittet uns bekanntzugeben, daß sie das Rennen, Sonntag, auf der Warschauer-Chaussee, zwischen Ruzer und Lomow, stattfindende Straßenerennen. Anmeldungen noch am Start in Krzywiz aufgenommen werden. Wie es allen hiesigen Sportsvereinen mitgeteilt wurde, umfaßt das Programm: 1) Meisterschaft der Stadt Lodz über 50 Werst mit Wendepunkt; 2) Wettkampf über 14 Werst um die Meisterschaft der Stadt Lodz über lange Strecken. Der Start erfolgt präzise 9 Uhr morgens. — Auch werden die Herren Radfahrer der „Union“ ersucht, rechtzeitig die Kontrollen zu besetzen.

Dankagung (Eingefandt). Die Teilnehmer an der Hochzeitsfeier von Oskar Dobrowald und Helene Gerlner spendeten zum Bau der St. Stanislaw Kofika-Kirche 19 Rubl., wofür hiermit herzlich Dank sagt das Baukomitee.

Vom Verein zur Verbreitung der Volksaufklärung. Wir bringen in Erinnerung, daß Herr Wierchlow Dominikowicz am Sonntag, den 30. Oktober nachmittags, um 4 Uhr, im Lokale an der Zamowjaskistraße Nr. 17 eine Vorlesung „Aus den Räffeln des Lebens“ halten wird.

Von der „Talmud Thora“ (Eingefandt). Am Jahrestage des Todes des verstorbenen Ignacy Bomanzki spendeten zugunsten des Vereins Talmud Thora die Herren: Maurycy J. Bomanzki 1000 Rubl., Dr. Karol Bomanzki 100 Rubl., Maurycy Bomanzki 100 Rubl. Um das Andenken des verstorbenen Samuel Szamanski zu ehren, spendete die hinterbliebene Familie 200 Rubl. Herr Moriz Guntentag sandte Karloffeln und andere Lebensmittel auf die Summe von 75 Rubl. Anlässlich der Silberhochzeit der Helebene N. Wiszjalski spendeten die Eheleute Jakob Lastowski 5 Rubl., Wilhelm Herzog aus Benzin 5 Rubl. Für obige Spenden sagt die Verwaltung der „Talmud Thora“ den edlen Gebern ein herzliches „Dankes Wort“!

Der Verein „Einig Sacholim“ hat vom Warschauer Generalgouverneur die Genehmigung erhalten, um die Mittel der Vereinskasse zu stärken, eine Pfandlotterie zu veranstalten. Der Termin dieser Veranstaltung wird besonders bekannt gegeben.

Zum Selbstmord des Polizisten Werner erfahren wir noch folgendes: Gottlieb Werner diente viele Jahre bei der Lodzer Polizei, zuletzt im dritten Polizeibezirk. In letzter Zeit klagte W. über heftige Schmerzen in den Füßen und konnte den Polizeidienst auch nicht mehr so gut verrichten. Gestern mittag kehrte W. vom Dienst heim und besand sich allein in seiner Wohnung. Wahrscheinlich bekam er wiederum heftige Schmerzen, die ihm zu dieser Tat Veranlassung gaben. Als dessen Frau heimkehrte, fand sie die Tür verschlossen, die sodann im Besitze einiger Stubennachbarn mittels eines Nachschlüssels geöffnet wurde. Der Eintretenden fuhr ein Schreden durch die Glieder, als sie den W. am Bettpfosten hängen sahen. Sofort wurde die Rettungsstation herbeigerufen, jedoch jegliche Hilfe kam zu spät. W. hinterläßt Frau und zwei Töchter, von welchen eine bereits verheiratet ist.

Pferdebiefstähle. Im Laufe der letzten drei Tage wurden im Lodzer Kreise zwei Pferdebiefstähle verübt und zwar: ein Paar dem Einwohner von Prybylow bei Ruzer, Grzybowzki und ein Paar dem Ruzer Einwohner Girsberg. Die gestohlenen Pferde hatten einen Wert von 500 Rubel.

Schlagererei. In Baluth an der Gde der Wiszjanskistraße kam es gestern abend um 9 Uhr

zwischen einigen jungen Leuten in einer Schlägerei, wobei der 22-jährige Schuhmacher Wierchlow erheblich verletzt wurde. Dem Verwundeten erstellte ein Arzt der Rettungsstation die erste Hilfe, während die Schulbigen in Haft genommen wurden.

Kunstinrichten, Theater u. Musik.

Thalia Theater. Morgen, Sonntag den 30. Oktober Nachmittags 3 Uhr findet die dritte Aufführung von Wodjzlawski's letztem Werk „W. u. der junge Wein blüht“ statt. Dieses satirisch-humoristische Lustspiel zählt mit zu den besten Arbeiten des großen nordischen Dichters und die wirklich ganz vorzügliche Darstellung desselben an unserem deutschen Theater verdient Beachtung und zahlreicher Besuch. Am Sonntag Abend acht nun Behars mittlere und melodisch-schöne Operette „Die lustige Wittwe“ in Szene. Wohl keine Operette, mit Ausnahme des Musikantenmädel's hat sich in neuerer Zeit so im Kinne die Kunst des Buhstums erworben, wie „Die lustige Wittwe“. Die so leicht und schmeichelt in Herz und Ohr eindringenden Melodien sind äußerst populär und jeder nimmt wohl freudig die Gelegenheit wahr, so eine herrliche W-Famille, wie es „Die lustige Wittwe“ ist, wieder auf den weltberühmten Brettern besetzen zu können. — Am Montag hat der große deutsche Dichter, Wolfgang von Goethe das Wort zur Auf-führung gelangt seine sprachlich so wunderbare „Phigene“.

Aus der Provinz.

Alexandrow. Schlächtauzfrage, Strakenbeleuchtung. Veranlagungskomitee. In der letzten Zeit ist hier viel von der Einrichtung eines Schlachthauses gesprochen worden. Mit einem detaillierten Projekt waale sich bisher jedoch noch niemand hervor, obgleich dieses Schlachthaus sowohl für den Unternehmern, der es errichten würde, wie für die gesamte Einwohnerschaft des Dries von großem Nutzen wäre. Denn in erster Linie ist es demnach nicht egal, ob wir Fleisch von in irgend einem Hofwinkel abgetanen Tieren oder vor solchen essen, die an einem öffentlichen Orte und unter bestimmter Kontrolle geschlachtet wurden, zweitens würden dadurch aber auch für die öffentlichen Fleischer Bequemlichkeiten geschaffen werden, die sie bisher gewiß empfindlich entbehren. Wie man sagt, ist es der örtliche Arzt, der sich der Sache ganz energisch annimmt und dessen Bestrebungen voranschreitend mit Erfolg begleitet sein dürfen. Falls diese Bestrebungen jedoch kein besseres Resultat zeitigen sollten, wie die hinsichtlich der Straßenbeleuchtung, dann müde es allerdings traurig. Denn nach dieser Richtung hin ist ein großer Teil der örtlichen Bürgererschaft wirklich sehr obstinat. Sie wollen an den Vorteilen dieser unentbehrlichen Einrichtung absolut nicht glauben, noch viel weniger aber daran, daß sie durch ihre veralteten Anschauungen die Entwicklung des Dries ganz bedeutend aufhalten und den übrigen Müßlingen, die berechnender und weitblickender sind, großen materiellen Schaden zufügen. Ohne Zweifel wird jedoch auch für sie die Stunde der Erkenntnis schlagen, und auch sie werden ihre Stimmten für diese Neuerung abgeben, die im Grunde genommen nichts Neues mehr an sich hat, sondern bereits in allen Ortschaften des Landes zu den unerschütterlichen Dingen gehört. Denn das, was wir den Fortschritt der Zeit nennen, kann wohl verzögert, jedoch niemals völlig vereitelt werden. Diese Tatsache macht sich auch in Alexandrow auf Schritt und Tritt geltend; das gesamte häusliche und gesellschaftliche Leben hat einen anderen Zuschnitt bekommen; man sucht und findet, woran man vor kurzem in diesem stillen Orte noch garricht gewöhnt war. Auf dem Marktplatz hat der Birkus Grzybowzki seinen Sitz aufgeschlagen, an der Lodzerstraße geht ein Kinematographen-Theater seiner Beendigung entgegen und die neueröffnete Konditorei des Herrn Altman unweit des Ringes bietet, was kein derartiges Geschäft der Großstadt besser zu bieten vermag. Nur der Mangel eines entsprechenden Winterlokals, in welchem die verschiedenen Vereine und Gesellschaftskreise ab und zu einen Ball, eine Theatervorstellung, ein Konzert oder sonst dergleichen veranstalten könnten, macht sich noch drückend fühlbar. Und auch die Erbauung eines solchen Lokals, mit geräumigem Saal und entsprechenden Nebengebäuden, könnte dem betreffenden Unternehmern nur Nutzen bringen, denn wo das Bedürfnis vorliegt, pa bleibt der Gewinn nicht aus.

Zu dem Heberfall bei Mielkan. Der Kassierer der Fabrik Sigortow, Herr Pawlowzki, sandte der „Gaz. Nadomska“ nachstehendes Schreiben ein, in welchem die Einzelheiten des Heberfalles geschildert werden. Am 15. d. M. wurde mir, dem Kassierer, aufgetragen, 12,500 Rubl. nach der Fabrik Sigortow zur Auszahlung der Arbeiter zu bringen. In Mielkan angelangt, wo 3 Polizisten auf mich warteten, bestieg ich zusammen mit dem Kontorbienner eine Breitschiff, in der ich das Geld verbergte. Die Polizisten hielten hinter mir auf einer anderen Breitschiff. Den Raum der Sägemühle passierend, hörte ich Schiffe und sah, mich ummehrend, 3 Banditen die auf die Polizisten schossen, welche von ihrer Breitschiff herabsprangen und in der Richtung der Station davon liefen. Nunmehr richteten die Banditen ihre Schiffe auf uns, wobei sie den Kontorbienner am Arm und das Pferd verurteilten. Im Karriere jagten wir dem Eisenbahn-Heberer zu, wo, wie es sich erwies, gleichfalls Banditen verborgen waren. In dem Moment unserer Ankunft wurde der Schlagbaum mit Höchstgeschwindigkeit herabgelassen, so daß er zwischen das Pferd und die Breitschiff kam. Das erlösende Pferd riß den ganzen unteren Teil der

Zuländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Elevatoren der Staatsbank. Die „Now. Wr.“ meldet, daß die Staatsbank sich mit der Absicht trage, ein Netz von Lagerhäusern anzulegen. Auf diese Weise hofft man die Getreidepreise stabilisieren zu können, ganz abgesehen von anderen Vorteilen und der Sicherung der Darlehen, die die Staatsbank auf Getreide erteilt. Sie hat beispielsweise zum 1. Oktober des laufenden Jahres nicht weniger als 68 Millionen auf Getreide ausstehen. Bei der Anwesenheit von eigenen Lagerhäusern kann die Staatsbank diese Operationen natürlich wesentlich erleichtern.

Die Staatsbank und Kasar Poljakow. Seit Tagen laufen unbestimmte Gerüchte um über das Verhältnis der Staatsbank zu dem Bankhaus Kasar Poljakow in Moskau. Ein Blatt wußte zu melden, daß K. Poljakow dem Moskauer Kontor 24,754,000 Rubel schuld. Zusammen mit anderen Verbindlichkeiten betrage die Gesamtverschuldung Poljakows 47 Millionen, während die gesamten Aktiva nur 4,259,000 Rubel betragen. Ferner wurde gemeldet, daß das Moskauer Staatsbankkontor von dem Konto Poljakows im Laufe von drei Jahren (1906—1908) 11 Millionen abgeschrieben habe.

In Anlaß dieser viel kolportierten Gerüchte hatte ein Mitarbeiter der „Now. Wr.“ Unterredungen mit hohen Funktionären des Finanzministeriums und der Staatsbank. Nach den Angaben dieser Herren hat, wie die „Pet. Ztg.“ referiert, die Staatsbank an K. Poljakow eine große Forderung, da dem Bankhaus zur Zeit des Ministeriums Witte Soulagements erwiesen worden waren. Die Höhe des Debets darf die Staatsbank nicht angeben, da solches den Bankansparungen widersprechen würde. Jedenfalls ist die von der Presse lauzierte Ziffer stark übertrieben.

Was nun abgeschriebene 11 Millionen anlangt, so kann von einem „Geschenk“ keine Rede sein. Die Staatsbank schreibt immer Forderungen ab, die sich verschleppt haben, doch damit verzichtet sie nicht auf diese Forderungen. Derartige Forderungen werden auf ein besonderes Debitorenkonto gebracht, das aus den Reineinnahmen gedeckt wird.

Die Aktiva Poljakows betragen nicht 5 Millionen, da das gesamte Vermögen und alle seine Effekten bei der Staatsbank lombardiert worden sind. Bei einer Realisierung würde sich eine Summe ergeben, die 5 Millionen übersteigt. Daß die Staatsbank das Vermögen Poljakows feinerzeit nicht exekutiert, ist dadurch zu erklären, daß die Exekution gleich nach dem Kreiere Verluste ergeben hätte. Die Staatsbank wollte das Steigen der Werte und des Poljakowschen Aktivums abwarten. Die Staatsbank war feinerzeit bei der Fusionierung seiner Banken behilflich — der Moskauer Internationalen, der Silber-russischen Industriebank und der Dreier-Kommerzbank. Die Staatsbank verhinderte durch ihre Soulagement den Zusammenbruch von drei Banken mit 87 Abteilungen.

Baumwollkultur. Das Landwirtschaftsministerium hat, nach der „Pet. Ztg.“, große Bewässerungsarbeiten in Tulestan und Transkaspasien in Angriff genommen, um einestheils die Wasserversorgung der schon vorhandenen Anlagen zu regulieren, anderenteils aber neue Gebiete für die Baumwollkultur zu erschließen. Eine vollständige Revision der auf die Bewässerung bezüglichen Gesetzgebung ist in die Wege geleitet worden.

Odesa. Der Generalgouverneur Tolmatschew hatte die Abhaltung einer Seelenmesse für S. A. Mironow unter sagt. Da veranfaßten Studenten im Vestibül der Universität eine Panische für Mironow, die von etwa tausend Personen besucht war. Die mit dieser verbundene, improvisierte Schöckta beschloß, dem Professor der Theologie Kitin wegen seiner Weigerung, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen, einen Tadel auszusprechen. Volkstanzerte die Studenten und umstellte das Universitätsgebäude.

Wologda. Ein General als Mörder eines Landchefs. Russi. Ein. erhält folgendes Telegramm aus Wologda: Wir erhalten aus Gränow ein Telegramm mit der Aufsicht erregenden Nachricht, daß der Vorsitzende der Kreislandtagsverwaltung, früherer Vorsitzender des Militär-Bezirksgerichts, Generalleutnant Lewaschew, den Landchef Schpanow, der unlängst nach Gränow überführt ist, erschossen habe. Einzelheiten fehlen. Die „Njetch“ erhält folgenden Brief darüber: Am 8./21. Oktober geschah ein sensationeller Mord. Der Generalleutnant Lewaschew erschoss den Kapitän des 4. Bezirks des Kreises Gränow, Schpanow. Die Ursache war ein Streit beider Herren während eines Diners beim Stadthaupt N. P. Morosow in Gegenwart des neuen Gouverneurs von Wologda, Schramitschenko. Es handelte sich um dienstliche Schriftstücke. Als Lewaschew Herrn Schpanow erklärte, er wolle mit letzterem nichts weiter zu tun haben, sprang Schpanow auf und verpackte dem Generalleutnant in Wessin aller einige Ohrspeisen. Schpanow ging hierauf fort. Lewaschew blieb scheinbar ruhig. Er folgte Schpanow und kehrte nach etwa 10 Minuten zurück. Er trat auf Schramitschenko zu und übergab ihm seinen Revolver mit den Worten, er habe Schpanow bei der Treppe seines Hauses eingeholt und habe ihn auf der Stelle erschossen. Er folgte hinzu, er bitte nicht verhaftet zu werden. Dem Vater Schpanows, früheren Gouverneur, wurde die traurige Angelegenheit telegraphisch mitgeteilt.

Russische Presse.

Ueber die Jubiläumsfeier der süd-russischen deutschen Kolonien berichtet die Zeitung „Dobrot“ interessante Details. Die erste Rede zum Galadiner, an dem 60 Personen teilnahmen, hat der Reichshumaabgeordnete Bütz gehalten und u. a. gesagt:

„Man nennt uns Vorposten Deutschlands. Man hält uns für fähig, Rußland zu verraten... Dem politischen Leben unserer Tage nahestehend, weiß ich, von wem und zu welchem Zweck diese ganze Bewegung ausgeht. Wir protestieren einmütig dagegen! Es fällt von Dank für Rußland, das uns freundlich aufgenommen hat, rufen wir aus: Wir können nimmermehr Verräter sein! Eher werden die Kolonien ihr Dasein aufgeben, als daß die Ergebenheit für den russischen Staat verflüchten könnte!“

Die Now. Wr. ist, wie die „Pet. Ztg.“ hervorhebt, dreist genug, die Worte hinzuzufügen: „Gott geb's!“

Etwas, was ist und sich in Zeiten der Revolution und Gefahr als fest bewährt hat, braucht Gott nicht mehr zu geben. Möge die Now. Wr. lieber Gott bitten, daß nicht Unruhe und Unglück über die treuen Unterthanen des russischen Reichs gebracht werden. Möge sie bitten, daß Gott

ihre den Verstand stärke, um die Wirklichkeit von ihren eigenen düsteren Phantasien unterscheiden zu können.

Ende der Brüsseler Kaisertage.

Brüssel, 28. Oktober. Mit dem gestrigen Tage waren die Kaisertage zu Ende gegangen. Die Abreise des Kaisers Wilhelm erfolgte programmäßig um 11 Uhr vom Bahnhof Quartier Leopold nach der Station Wildpark. Am Nachmittag empfing das deutsche Kaiserpaar im Brüsseler Palais das deutsche Konsularkorps, Abordnungen der deutschen Kolonien in Brüssel und der Veteranen- und Offiziervereine in Brüssel und Antwerpen. Kaiser Wilhelm dankte für den begeisterten Empfang und die Kundgebungen der Treue. Er wünschte den Deutschen in Belgien bestes Gedeihen. Das Kaiserpaar besah sich sodann zum Tee zu dem Herzog und der Herzogin von Arenberg. Die kaiserlichen Gäste wurden am Fuße der großen Freitreppe von dem Hausmeister und zwei Jägern unter dem Vortritt von Fackelträgern empfangen. Die große Treppe war flankiert von 36 Jägern mit akrobatischen Verücken. Der Tee wurde in dem Salon Ludwigs XVI. serviert. Die Kaiserin stieg dann dem deutschen Delegationsmitglied einen Besuch ab, wo sie vom Direktor Lohmeyer und Konsul Legationrat Bobril begrüßt wurde. Sie nahm einen Blumenstrauß von der jüngsten Schülerin entgegen, die aber nach Beendigung ihres Sprachlehrens bitterlich zu weinen anfing. „Warum weinst du denn, mein liebes Mädchen?“ fragte die Kaiserin. Dieses schloß sie: „Weil der Kaiser nicht mitgekommen ist!“ worauf die Kaiserin das Kind an sich drückte und es küßte mit den Worten: „Nur warte nur, du wirst ihn schon einmal zu sehen bekommen.“ Am Abend fand ein Diner in der deutschen Volkshaus statt. Kaiser Wilhelm saß zwischen der Königin und der Gräfin von Flandern, die Kaiserin zwischen dem König und dem Minister Davignon. Neben dem König saß die Prinzessin Viktoria Luise. Nach dem Diner trug der deutsche Männerchor in Brüssel einige Lieder vor und es fand ein Empfang bedeutender Brüsseler und Antwerpener Persönlichkeiten statt.

Oesterreichs Parlament über Deutschlands Bundeestreue.

Der Ausschuss der österreichischen Delegation für das Auswärtige hat den Bericht des Referenten Marquis Vacquehem über das Budget des Ministeriums des Auswärtigen genehmigt. Hervorgehoben sei aus dem Bericht auf die Haltung Deutschlands während der Unionskrisis bezügliche Stelle. Nach telegraphischer Meldung aus Wien hat sie folgenden Wortlaut: „Deutschland hat von Anfang an der Balkanwirren keinen Zweifel darüber gelassen, daß es alle Konsequenzen aus dem Bündnisse ziehe. Die bedeutsame Entschlossenheit Deutschlands, die beharrlich auf das unabweidliche Kundgegeben wurde, die Monarchie nachdrücklich zu unterstützen, wirkte mächtig. Schon die erste Kundgebung des Fürsten Bilkow über die Unerschütterlichkeit des Bündnisses und den hohen Ernst, mit dem Deutschland seine Bündnispflicht betrachte, machten großen Eindruck in Europa und festigten das Vertrauen in den Frieden. Deutschland hat nicht geögert, nicht

geschwankt, um seine Bundesverpflichtung in vollstem Maße zu gewähren. Es hat sich von Beginn des Krisis vorbehaltlos an unsere Seite gestellt; es wollte keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß es entschlossen sei, keine Zustimmung an uns stellen zu lassen, die mit der Würde der Monarchie unvereinbar sei. Diese Haltung Deutschlands, die eine so hohe Auffassung der Bündnispflicht zeigte, wird bei uns unvergessen bleiben.“

Hinsichtlich der Frage, ob es wünschenswert sei, daß zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn Verhandlungen über Einstellung der beiderseitigen Flottenrüstungen einzuleiten seien, stellte der Ausschuss seine Wünsche dahin fest, es möge die Regierung Oesterreich-Ungarns bei jedem kommenden Anlaß in Verhandlungen über eine derartige Abklärung eintreten oder solchen Verhandlungen, die zum Zweck der Verminderung der schweren Kosten, die die Monarchie ohnehin zu tragen habe, angelegt würden, mit aufrichtiger Sympathie entgegenkommen.

Das Radiuminstitut in Wien.

Wien, 28. Oktober. Im Laufe des Tages wird die letzte Hand an die Einrichtung des Radiuminstituts gelegt, das Dr. Ruppelwieser der Akademie der Wissenschaften geschenkt hat, und das Wien zum Mittelpunkt der Radiumforschung machen wird. In Gegenwart des Kurators der Akademie der Wissenschaften, des Erzherzogs Rainer, Anbet durch den Präsidenten der Akademie Siltz die feierliche Eröffnung des Instituts statt. Das Institut teilt sich in ein physikalisches und in ein chemisches Laboratorium, von denen das zweite für Atomgewichtsbestimmungen und dergleichen nötig ist, aber weitaus den geringeren Teil des Instituts einnimmt. Eine Hauptaufgabe des Instituts ist die physikalische Erforschung des Radiums, während das Medizinische nicht in seinen Rahmen fällt. Diesem physikalischen Teile des Instituts ist vor allem das Mezzanin gewidmet. Hier sind die Einrichtungen für die Bestimmung der Radioaktivität von Quellen und Gesteinen untergebracht, ferner die Apparate zur Bestimmung der Radioaktivität der Luft. Weiter befindet sich hier eine Einrichtung zur Erzielung einer elektrischen Hochspannung von 4000 Volt. Im ersten Stock befinden sich eine Sammlung von Apparaten und die Einrichtung für Ultramikroskopie, die besonders zur Beobachtung von geladenen Teilchen dient, die unter der Sichtbarkeitsgrenze gewöhnlicher Mikroskope liegen und deren Beobachtung sich zur Entscheidung wichtiger Fragen der Elektronentheorie als notwendig herausgestellt hat. Weiter ist hier eine Einrichtung für Untersuchungen mit Röntgenstrahlen vorhanden. Das zweite Stockwerk beherbergt außer der Mechanikerwerkstätte und einer zweiten Hochspannungsbatterie einen Raum für magnetische Untersuchungen mit einem besonders starken Magnet im Gewicht von 1300 Zentnern. Frau Professor Curie hat auf die an sie ergangene Einladung zur Teilnahme an der Eröffnungsfestier geantwortet, daß sie in nächster Zeit nicht nach Wien kommen könne. Sie sei leidend und wisse auch nicht, ob sie in der Lage sein werde, sich auf längere Zeit aus Paris zu entfernen, weil auch dort an die Errichtung eines Radiuminstituts gedacht wird.

Wie vernünftige Menschen oft sehr bumm sind, so sind die Dummen manchmal sehr geschäftig.

Das Schloß der Sehnsucht.

Roman von Fritz Ewald. (8. Fortsetzung.)

Es war mein vorletzter Abend in diesem Herbst auf Solitude, ich schritt an der Seite meiner blonden Ködigin, jede Minute des Beisammenseins auskostend, im Herzen schon das ganze Weh der Trennung empfindend, und dennoch beglückt, Worte des Bedauerns über mein Fortgehen von ihr zu hören. Wie hatte ich sie so weich gesehen, wie war sie so herzlich zu mir gewesen; am Abend schenkte sie mir ihr Bild, damit sie mich dort draußen unter den vielen Mädchen nicht ganz vergessen, Jung-Goethe, scherzte sie. War es Täuschung, oder hatte wirklich ein besonders warmer Klang in ihrer Stimme gelegen? Ich konnte ihr nur wortlos danken, dann stürzte ich mit einem Satz in mein Zimmer und drückte meine Lippen wieder und wieder auf das Bild. In dieser Stunde kam es mir voll zum ersten Male zum Bewußtsein, wählte ich es mit Inzucht und unangenehm Leid, daß ich — Erta Dorau liebte!

8. Kapitel.

Am Morgen meiner Abreise war ich noch einmal durch das Dorf gegangen und hatte alle alten lieben Plätze besucht, vor allem die Stelle am Meer, wo ich oft am Strande gelegen hatte und hinaus geschaut zu den Bäumen von Solitude. Und wie ein Traum war es mir, daß jener seltsame Mann, der in dem Sehnen des

armen Fischerjungen als Kata Morgana, schön aber unerreichbar stand, mich heute als Gast beherbergte.

Wie durch ein Wunder hatten sich mir die Tore geöffnet, als wäre mein glühendes Sehnen zum Schlüssel geworden, wie wenn sie einst wieder hinter mir zusetzen für immer?

Dann hätte das Leben für mich keinen Wert mehr gehabt, denn all mein Denken und höchstes Empfinden gipfelte in dem Worte „Solitude“; sollte es vielleicht insofern für mich zum Inbegriff des Lebens werden, daß Einsamkeit mein Los war?

Und wieder warf ich mich wie damals in den hohen Dünenrand, meiner Erregung Herr zu werden. Und die Wogen kamen und gingen, und die Wasser rauschten näher und höher und die Wellen schienen mir etwas zuzuräumen, aber ich hörte immer nur einen Namen heraus: „Erta, Erta!“

Dann raste ich mich auf und ging an der vorbeiziehenden alten Fährre und dem Beharhaus vorüber, in dem einst der Mann gewohnt hatte, dem ich so viel verdankte und der durch Graf Dorau's Vermittlung jetzt in eine größere Stadt veretzt war, zur Hütte der schwarzen Hanne.

Sie war mit der Zeit stumpf und kindisch geworden, die Alte, sie sah den ganzen Tag, das Gesangsbuch auf den Knien, am Fenster und schaute hinaus auf das Meer. Sie konnte mich nicht mehr, oder konnte es nicht begreifen, daß der große, schlankte Jüngling, der dort oben auf dem Schlosse wohnte, derselbe kleine Martin sein sollte, den sie einst auf ihren Knien gewiegt hatte. Aber eine rührende Erinnerung hatte sie mir bewahrt und erzählte mir von neuem die Geschichte meiner eigenen Jugend, welche für sie das größte Erlebnis ihres Lebens bildete. „Ja, das war ein Wunder unseres Herrgotts,“ sagte sie dann unter Kopfschütteln, „daß ich da mit erlebt habe, das Schloß hat's ihm angetan von Jugend an, so oder so wird es noch mal sein Schicksal werden, entweder kommt ihm von dort sein Glück oder er geht daran zugrunde: wer

kann es wissen! Das Leben ist wie das Meer, halb ist Erde, bald kommt Flut, ein ewiger Wechsel, und der Sturm bräut darüber hin, was die Wogen an das Land spülen, taugt meist nichts, in der Tiefe sind die Perlen, in der Tiefe.“

Ihr Blick war starr geworden, ihre Gedanken verwirren sich augenscheinlich, sie konnte keinen Gedankenfaden mehr festhalten, und dennoch sah ich gern bei der Alten, sie erschien mir wie ein Stück lebender Erinnerung.

Wenige Stunden später, und die Kasse vor dem Wagen, welcher mich zur nächsten Bahnhstation fahren sollte, schraubten und stampften ungeduldig. Ich stand auf den Stufen der Terrasse und Graf Dorau hielt meine Hand in der seinen.

„Gott mit Ihnen, mein lieber Martin,“ sagte er warm. „Sie gehen hinaus in das Leben, aber ich brauche Ihnen keine guten Ermahnungen mit auf den Weg zu geben, ich weiß, Sie werden allen Versuchungen draußen in der Welt widerstehen und einen guten Kampf kämpfen, fahren Sie fort, mir weiter so viel Freude zu machen, wie bisher.“

Viel Worte konnte ich nie machen, sie versagten auch in diesem Augenblick, aber im Vollgefühl des Dankes beugte ich mich über die Hand meines Wohlthäters und küßte sie.

Erta und Dagmar traten heraus auf die Terrasse, der Augenblick des Abschieds war da. Fest und länger als nötig, hielt ich die Hand der Geliebten in der meinen, ich wußte, es war für lange Zeit. „Auf Wiedersehen,“ sagte sie lächelnd, „und schreiben Sie öfter mal.“ „Leben Sie wohl mit Gott schätze Sie,“ lang es leise von Dagmars Lippen. Dann sprang ich in den Wagen und die Pferde zogen an. Ich hörte noch, wie Graf Dorau seiner Schwester zurief: „Erta, komm zum Teufel,“ und die Antwort der Stimme: „danke, ich spiele heute nicht mit,“ und sah noch vor der letzten Biegung der Wagens, wie Dagmar ihre Taschentuch vor die Augen hielt. Weinte sie? Und warum?

9. Kapitel.

Es war ein wundervoller Herbst in diesem Jahre. Klare, leuchtende Tage zogen über der schönen Universitätsstadt auf, welche mich als ihren Jünger der Wissenschaft beherbergte. Ich hatte von jeder den Herbst besonders geliebt mit seiner herben Frische, dem wolkenlosen Himmel, dem buntgefärbten Laub. Ich machte weite Spaziergänge in die Umgegend, belegte die Vorlesungen, schrieb Briefe nach Solitude und harvete mit knabenhafter Ungebild auf den Briefträger, der mir einen Brief von dort zurückbringen sollte. Nach anderen Menschen verlangte mich gar nicht, ich gehörte auch keiner Verbindung an. Ich wußte, ich paßte mit meinem kritischen Wesen doch nicht zu Fremden und würde nicht finden, was ich suchte. Ich war einer von den Einsamen und die Erinnerung war meine liebste Gefährtin. Jedoch das Schicksal hatte wieder einmal anders über mich beschloffen. Es war an einem Sonntag. Ich ging fast nie abends aus, und machte nur an diesem Tage eine Ausnahme, um einen Zeitungsartikel, der mich besonders interessierte, in einem nahegelegenen Restaurant, das meist von Studenten besucht war, zu lesen. Ich hatte mich gar nicht weiter um die lustige Jugend, welche die Tische rings besetzt hielt, gekümmert, merkte aber doch schließlich, daß einige Augenpaare vom Nebenische mich schief beobachteten und leise Bemerkungen über mich machten. Das war mir ungemächlich, ich bezahlte und erhob mich, um zu gehen. Als ich aber am Nebenisch vorbeikam, wurde ich angehalten.

„Galt, Jung-Goethe!“ Lang es mir in übermütigen Ton entgegen, „so leichten Kaufes kommt Ihr hier nicht durch. Wollt Ihr wieder zurück in das Reich der Muse, daß Ihr Euch im Kreise der Gedanktüber so rar macht? Wir haben Euch schon oft in der Universität gesehen und wissen, daß Ihr einer der Unseren seid. Also nun Farbe bekant, wie ist Euer Denken?“

(Fortsetzung folgt.)

Streitdebatte in der französischen Kammer.

Paris, 28. Oktober.

Die Deputiertenkammer setzte die Besprechung der Interpellationen über den Eisenbahnstreik fort. Nach den Äußerungen von Rouan (Sozialist) und Castein (Unabhängiger Radikaler) wies der Minister der öffentlichen Arbeiten Millerand den der Regierung und dem Parlament gemachten Vorwurf der Sorglosigkeit zurück, durch den man den Streik entschärfen möchte. Millerand erklärte, der Streik sei angedauert, während man sich mitten in Unterhandlungen befand, und habe begonnen, nachdem am Tage zuvor die Nordbahn-Gesellschaft auf dem Depot La Chapelle einen Minimallohn von 5 Frank bewilligt und der Minister alle von ihm den Angestellten der Staatsbahn gegebenen Versprechungen gehalten habe. Die Regierung habe sich von Anfang an einem wohlangelegten Sabotageplan gegenüber gesehen. Millerand verlas sodann eine Broschüre, in der die Eisenbahner aufgefordert werden, Gruppen zu bilden, die entschlossen seien, sofort nach Ausbruch des Streiks das Eisenbahnmateriale für mehrere Tage unbrauchbar zu machen. Die Broschüre sei von einem Mitglied des nationalen Eisenbahnsyndikats unterzeichnet. Keiner der angeführten Gründe rechtfertige den Streik. Er sei der Versuch zu einer Mobilmachung der Eisenbahner für den politischen Streik gewesen. Der Minister schloß, nachdem er auf die Verbesserung der Lage der Eisenbahner hingewiesen hatte, mit der Erklärung, die Regierung könne nach Briand's und seinen Worten das Urteil der Kammer abwarten. (Lebhafte Beifall links, im Zentrum und bei einem Teil der Rechten.)

Boucéri (unifizierter Sozialist) griff Briand, der einst selber zugunsten des Generalstreiks gesprochen habe, heftig an. „Wir haben Sie damals nach Chalons kommen lassen“, rief er, „und Ihre Reize bejaht!“ Briand erwiderte: „Ich kam als Advokat, ich bin immer unparteiisch der Advokat der Niedrigen gewesen. Ich habe gelegentlich über die sozialistische Partei, die damals geteilt war, Entwürfe abgegeben. Ich befand mich mit Millerand und Laurés, die damals von ihren heutigen Freunden geschmäht wurden, unter den Reformisten. Ich habe das Bewußtsein, immer der Republik und den Arbeitern geblieben zu sein.“ (Beifall.) Boucéri deutete im Verlauf weiterer Ausführungen an, die Bomben könnten auf Befehl Briand's von der Polizei gelegt worden sein. (Widerpruch.) Wicent (radikaler Sozialist) legte sodann Verwahrung gegen die Entlassungen ein. Man solle die Befreiten nicht zerschmettern. Die Debatte wird morgen fortgesetzt. Wahrscheinlich wird die Besprechung der Interpellation bis gegen Mitte nächster Woche dauern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Regierung auf eine Mehrheit von 400 bis 450 Abgeordneten zählen kann. Die Regierung wird jedenfalls erst nach der Abstimmung darüber beraten, welche Maßnahmen zu treffen sind. Bis dahin wird die Zusammenfassung des Kabinetts keine Veränderung erfahren.

Die Universitätsbibliothek in Toulouse verbrannt.

Paris, 28. Oktober.

Infolge eines Kurzschlusses entstand heute morgen, noch bevor die Vorlesungen beginnen sollten, auf dem rechten Flügel des zweistöckigen, langgestreckten Gebäudes der medizinischen Fakultät von Toulouse Feuer. Mit ungeheurer Geschwindigkeit dehnte sich der Brand, vom Winde getrieben, über das ganze Dach aus, das bald ein Flammenmeer war. Als die Feuerwehre auf dem Platze ankam, fand auch das erste Stockwerk schon in Flammen. Sie mußte sich darauf beschränken, die ausstehenden Gebäude, in denen die physikalisch-naturwissenschaftliche Fakultät untergebracht ist, zu schützen. Einige opferwillige Feuerwehrente versuchten, in das Innere des brennenden Gebäudes zu dringen, um wenigstens die kostbarsten Stücke aus der Bibliothek zu retten. Es war vergebliches Bemühen. Die unzählbaren Sammlungen, darunter mehrere aus dem Mittelalter stammende Unica, und zahlreiche wertvolle Instrumente fielen den Flammen zum Opfer.

Die Universität der durch ihre politischen „Blumenpiele“ seit sechshundert Jahren berühmten Stadt Toulouse ist eine der ältesten Frankreichs. Sie wurde bereits im Jahre 1233 gegründet.

Verbrecherruhm.

London, 26. Oktober.

Blätter und Menschen sind verschworen gewesen, dem Prozeß Crippen einen Nimbus zu verleihen, der ihm ganz und gar nicht zukam. Vom Menschengeschlecht beherrschte Elementargewalten ließen den fähigsten Mörder auf hoher See, tausend Meilen vom Lande entfernt, entbenden. Sein obdunkler Name ging durch die Spalten aller Zeitungen diesseits und jenseits des Ozeans. Sein Opfer, ein Londoner Tingenlanger allerletzter Größe, wurde darin als hervorragende Schauspielerei gekennzeichnet. Er selbst, ein in englischen Blättern schon wiederholt als Kapuzen-entlarvter amerikanischer Wundarzt, der sich lediglich auf die bei solchen Verbrechen „brüderliche“ Behandlung einließ, weil er keine andere verstand, wurde beharrlich „Doktor“ tituliert, selbst vom Lordoberichter von England. Ja, dieser, der ihm das Todesurteil sprach, nannte ihn dabei nicht ohne einen An-

flug von Bewunderung einen außerordentlichen Mann.

Dieser Ausdruck war entschieden falsch ge- griffen. Ungewöhnlich ist an Crippen nichts als ein hoher Grad von Nervenkraft. Auch diese aber ist bei ihm nur die Reife einer ver- bläffenden Phantasie, eines erstaunlichen Stumpfsinnes.

Crippen hat nachgewiesenermaßen seine Frau nichtlicher Weise verurteilt, dann die Leiche zer- stückelt und nach Beseitigung sämtlicher Teile, die ihr Geschlecht verraten konnten, unter un- gekanntem Pakt im Keller seines Hauses verpackt. Stellen wir uns das Entsetzliche vor. Er schleppt die Leiche hinaus, wo Grabeshölle der Mitter- nacht ihn umgibt. Das flackernde Licht einer Kerze fällt in die erloschenen Augen. Er erschreckt nicht vor ihrem verlasten Blick, steht nicht vor seinem eigenen Schatten, der die Wände entlanghüchelt. Mit fester Hand führt er das Messer, wädet im Blut und wühlt im Entsetz- lichen. Es packt ihn nicht der Wahnsinn bei dieser Menschenschänderei. Bis zu Ende bleibt er seiner Sinne mächtig. Sonst konnte er nicht bis zum Morgenrauschen sein furchtbares Werk vollenden, auch noch das Riegelgitter des Kellerbodens aufgehoben und über den zerstück- ten Leichentresten wieder eingebohrt haben, um schon am Vormittag wieder, als sei nichts geschehen, seinen gewohnten Geschäften nachzukommen. So weit ist seine Leistung vom Standpunkt der Bestie im Menschen impofant.

Auch später gab er nach Anweisung großer Selbstbeherrschung. Ohne mit der Wimper zu zucken, ohne ein Zittern in der Stimme, stand er neben dem Kriminalinspektor auf der Nord- stadt, kann einen Aufbruch über den zerstück- ten Leichnam. Das Kreuzverhör des Staats- anwalts in der Hauptverhandlung hielt er mit Standhaftigkeit aus, obwohl fast jede seiner An- worten ihn dem Galgen einen Schritt näher brachte. Das kommt aber bloß daher, daß für diese Menschen nur das Gaudereffekte existiert. Er konnte seine Megareie gelassen vollenden, weil er die Jurien nicht sah, die in den Kellerwänden kauerten, den Geist der Verurteilung nicht spürte, der aus dem Blutbade aufstiege. Den Strick des Henkers, in dessen tödliche Säcklinge er sich fetter und fester hineinsoß, fühlte er gewiß erst, wenn er sich ihm nur den Hals legt, nicht aber in vor- aussehender Leihhaftigkeit Todessehern.

Das ist sein Glück. Feiner organisierte Na- turen in seiner Lage sterben hundert Tode, er stirbt bloß einen. Aber diese größere Struktur seiner Nerven schließt ihn von der Verbreche- rie, der Thomas de Quincy seinen berühmten Essay: „Der Mord als eine der schönsten Künste“ anwidmet hat, ein Thema, das nach ihm Oscar Wilde in einem merkwürdigen Aufsatz behandelte. Dieser weltberühmte Hawley Harvey Crippen ist in Wahrheit ein Tropf. Kaum hat je ein bo- rniertere Arel das Armeeländerbüchlein von Old Bailey gedruckt. Die Palmer, Weinright und Kon- sorten, zu denen er jetzt verurteilt werden soll, werden sich für die Gesellschaft eines solchen Stilimpers bedanken. Vermochte der Anküger nicht nachzuweisen, daß die im Crippen'schen Hause gefundenen Leichenteile von Gora Crippen alias Belle Elmore, herrührten, so war eine Verurteilung des Angeklagten ausgeschlossen. Dieser selbst hat seinen Nachweis ermöglicht, indem er zwar alle Geschlechtsabzeichen der Ermordeten befestigte, aber eine besonders charakteristische Narbe, die sie am Leibe trug, unverkennbar ließ, ebenso die meiste Teile, die das ihr beigebrachte Gift enthielten, und indem er endlich eine Nach- jache seiner Frau zur Aufdeckung der Blut- spuren benutzte und mit in die Grube legte. Auch der unglücklichste und schärfste Verbrecher vermag Kleinigkeiten, und diese überantworten ihn dann gewöhnlich seinem Schicksal. Den Ver- sehen Crippen's aber entpoch durch das Über- weite der zu seiner Verteidigung erhobenen Aus- reden, von denen eine immer unauflöslicher klang als die andere. Zwar trug er sie mit eiserner Strenge vor. Allein das dahinter arbeitende Ge- hirn war eben nicht kräftig genug zu einer ein- leuchtenden Erklärung.

Ich möchte nicht mißverstanden werden. Gewiß nimmt, was ihm übermenschlich abgeht, menschlich sogar für ihn ein. Ich erkläre es nur für un- sinnig, dieses armenige Männchen, diesen Drei- fährhoch mit seiner großen, goldenen Brille, zu einem Verbrecherrühm emporzurecken. Kein solcher zu sein, ist bei ihm keine Gemeinheit. Nicht auf dem Nordpol gewesen zu sein, ist auch nur für den eine, der behauptet, ihn erreicht zu haben. Soweit die englische Sprache klingt, wird das vom Richterstuhl gefallene Wort von dem „außeror- dentlichen Manne“ nachgesprochen. Aber so wenig Cool zu den Vorpostenbedeckern zählt, obwohl die Universität Ropenhangen ihn als solchen geehrt hat, so wenig gehört sein Landsmann Crippen, trotz des lordoberichterlichen Komplimentes, zu den Uebermenschen des Verbrechertums.

Die Bestiftenheit, womit hier Crippen's Zei- tungsruhm erhöht wird, hat freilich einen be- sonderen Grund. Wer ihn erwägt, muß von neuem die Einmütigkeit bewundern, mit der die Engländer aller Parteien zusammenwirken, um ihre nationalen Einrichtungen ins glänzendste Licht zu rücken und Schattenseiten zu verdecken. Wie erinnerlich, verschaffte nur die unerhörte Nach- lässigkeit der Londoner Kriminalpolizei Crippen die Möglichkeit zur Flucht aus England. Davon wurde hier möglichst wenig Aufhebens gemacht. Dafür wurde seine Wiedereinfangung zu einer Leistung allerersten Ranges gefestigt, und jetzt hallt der ganze englische Blätterwald wieder von Lob und Preis der schnelle Aburteilung eines solchen Tausendfals! Die Engländer sollten sich lieber der zehn bis zwanzig Mordtaten erinnern, die allein in London die letzten Jahre über un- gesühnt geblieben sind, darunter zum Beispiel der offenbar von Gardejoldaten verübten, der ein bekannter junger Maler zum Opfer fiel. Die Kapitalverbrechen, mit denen die englische Justiz

regelmäßig wird, mögen noch so sehr von Tensels Gnaden zu Mördern berufen gewesen sein — die staltliche Schär, die ihr eine Nase dreht, ist den Geheften sicherlich noch weit breiter.

London, 28. Oktober. Crippen's Verteidiger Newton legte für ihn formell Verurteilung gegen das Todesurteil ein. Diese besteht sich nur auf technische Punkte des Verfahrens und wird von einem Kollegium von drei Richtern entschieden, wahrscheinlich innerhalb zehn bis vierzehn Tagen. Das auf den 8. November angelegte Datum der Hinrichtung wird daher voraussichtlich verän- dert werden. Frau Crippen hat heute eine Kon- ferenz mit dem Verteidiger Newton. Ueber das Resultat wird Stillschweigen bewahrt.

Chronik u. Lokales.

Mode und Erkältung.

Die elegante Modedame acht harter Tagen entgegen, nun da die ersten Vorboten der Winter- fälle aufstehen und die milderen Herbsttage ihrem Ende entgegengehen, beginnt die Saison der Erkältungen, die schlimmste Zeit der roten Nasen, die selbst die schönsten Toiletten, der reiz- vollste Hut und der geistreichste Schleier nicht abwehren machen kann. Gerade in diesem Jahre, da wir, durchsichtige Tüllgewebe, hultig fallender Chiffon und ähnlich zarte Gewebe die Mode beherrschen, dürfen die Aerzte einer schönen Herbstperiode entgegensehen, und die Gatten Taren „feilscher Depression“. Denn für die schöne Frau gibt es nichts Schlimmeres als die Tyrannei der roten Farbe in der Nasenorgane, die nun einmal mit Schnupfen und Katarrh gute Kameradschaft hält. Aber diese Stunde der Trübsal, so erklärt der amerikanische Arzt Dr. Starke in einem längeren Aufsatz, sind selbst verführer. Gerade die Herbstperiode, die für die Einwirkungen der Kälte und des Zuges am empfindlichsten sind, Nagen, Brust, Hals und Arme, entbehren dank den neuen Modegesehen jeden Schutzes, ja die elegante Frau, die wirklich auf der Höhe ihrer Zeit steht, trägt selbst die schützende Pelzboa oder die neuerdings wieder aufgetauchte Seidenmantille nicht etwa der Bestimmung dieser Toilettenstücke getreu um den Hals geschlungen; Boa und Mantille läßt sie vielmehr in lässiger Annuit in der Mitte des Rückens, schmiegen sich leicht über den ohnehin geschmückten Oberarm, Hals und Nacken aber werden tapfer der Kälte ausgesetzt. Man glaubt sich damit abzufütten, während man dem Körper damit nur eine erhöhte und meist fruchtlose Wärmeabgabe abnötigt, die unter Nervensystem nicht erträgt. Immer ist die alte gute Sitte geschwunden, die Winterkleidung dem Winter anzupassen, man wählt hin und wieder zwar wärmere Stoffe, aber die neueste Mode verbietet, die wirklich wärmebeständigen Teile des Körpers damit zu umhüllen, Hals und Nacken bleiben frei. Dann wird die Hüfte gegen die Kälte in der Unterleibung gesucht, sie wird verdoppelt aber vergeblich wird man einer eleganten Frau suchen, die in den Tagen des Frostes auf leichte, niedere Schläschen und auf durchbrochene Seidenstrümpfe verzichten kann. Dabei ist es gerade die Haus- feure, dieses flackernde Festhalten an dem niederen Schuh und dem durchbrochenen Strümpfe, die den rötlichen Teint und vor allem die röt- lich angehauchte Nase verursacht. Die Mäde sind obendrein noch kleiner geworden, die letzte Pariser Mode treibt einen Kreuzeiter vor, der nicht nur die Fessel frei läßt, sondern überhaupt zwei oder drei Handbreit vor dem Boden emblet, und so die Beine dem Zuge und dem Winterwind weh- los aussetzt. Viele Frauen glauben tapfer und smart zu sein, wenn sie den Jahreszeiten trotzen und außer dem Pelzmantel dem Winter keine Konzeption machen: dabei vergessen sie, daß sie damit nur an ihrer Körperkraft und an ihren Nerven gehen und daß diese Kraftlosigkeit auf Teint und Gesichtsausdruck mit mathematischer Sicherheit zurückwirkt. Wenn aber das Unglück eingetroffen ist, wenn der Schnupfen und die Erkältung da sind, die zarte moderne Frau nicht gleich dem robusten Romanenschen in zwei oder drei Tagen, sondern erst nach Wochen über- windet, dann greift die entsetzte Schöne, die un- glücklich vor ihrem Spiegelbild zurückstarrt, zu solchen Mitteln. Das Bad wird vermieuden, das Schlagschlag geteilt, anhalt für kühle, reine, frische Luft zu sorgen und durch ein verumfänglich abgestimmtes Bad die Tatkraft der Haut anzu- regen. Wichtiger aber als die kalte Dusche ist eine energische Abreibung des Körpers, besser mit der Hand, als mit dem Handtuch, eine Abreibung, bei der man die Hand in kaltes Wasser taucht und so lange reibt, bis die Hand trocken und die Haut gerötet ist. Das allein ist eine bessere Abhärtung und ein besseres Abwehrmittel gegen die „rote Nase“, als die kalte Dusche, die nur robuste Naturen wirklich erfrischt, bei anderen aber dem Nervensystem eine gefährliche und auf- reizende Anspannung zumutet.

Handel und Industrie.

Die Verabschung des Zinsfußes ist noch immer nicht ins Folgetommen. Zahlreiche kleinere Banken, die der Uebererhöhung über die Verabschung des Zinsfußes nicht beigetreten sind, haben nach der „Welt. Ztg.“ nicht nur die Prozentfüße nicht erniedrigt, son- dern diese im Gegenteil erhöht, und zwar für Einlagen bis 4 Monate auf 4 Prozent und bis 12 Monate auf 4,5 Prozent. Für 'ausende Rechnung bleibt der bisherige Zinsfuß von 3 Prozent bestehen, einige Banken jedoch haben ihn auf 4 Prozent erhöht, und zwar für Einlagen bis 12 Monaten auf 5,5 Prozent. Zur Geschäftslage in der Kunstseiden- industrie. Die Erklärung der Vereinigten Kunstseidenfabrik-Gesellschaft, daß für das laufende Geschäftsjahr keine Dividende zu er- warten sei, hat in den Kreisen der Industrie

kaum übertrast. Nicht nur in Deutschland, sondern auch in anderen Ländern hat sich das Geschäft wesentlich schwieriger gestaltet, so daß u. a. auch in Frankreich die Kunstseidenfabrik nach Charbonnet keine Dividende auszuscheiden in der Lage sein wird. Vor einiger Zeit sollen aller- dings verabschiedete Verträge gemacht worden sein, eine Preisvereinbarung der deutschen Werke herbei- zuführen; ob insbesondere die Neugründung einer sächsischen Kunstseidenfabrik der Ausführung dieses Planes hinderlich gewesen ist, läßt sich nicht feststellen. Tatsächlich schädigend für die deutsche Kunstseidenindustrie ist die Wahrung einer großen Kunstseidenfabrik in Rußland (Tomashow) und einer eben solchen in England bzw. in Nordamerika. Die französischen Kunst- seidenfabriken Socié's française des Grins Arti- ficier, de la Vieille, Gint und Wren haben un- lässig zur Verbesserung der Preise ein Sympikat gebildet, dem auffälligerweise die vorstehend er- wähnte Gesellschaft nach Charbonnet nicht ange- hört. Ob und inwieweit die vielfachen bis- herigen Versuche der Kunstseidenfabriken wirklich brauchbares künstliches Haar herzustellen, von Erfolg begleitet sind, ist bis jetzt nicht bekannt geworden. Ein solcher Erfolg könnte wohl von allseitigstem Einfluß auf den ganzen Geschäfts- zweig sein.

Vom englischen Textilmarkt. Auf dem Brodhofer Wollmarkt zeigte das Geschäft auch in dieser Woche keine besondere Lebhaftigkeit. Die Preise für englische Wollen haben sich, soweit keine Gewere in Betracht kommen, behaupten können; während für mittlere Qualitäten die Preise etwas schwächer waren. Alpaca- und Mohairwollen wurden fest behauptet. Was den Wollmarkt anbelangt, so herrscht lebhafter Geschäftsgang in den Mohairanbauern und die in diesen Garnsorten erteilten Aufträge sind außerordentlich bedeutend. Auf dem Wollenge- webemarkt machte sich in der letzten Woche be- friedigender Eingang neuer Aufträge bemerkbar. Sowohl einheimische wie ausländische Verbraucher gingen wiederum mit großen Anschaffungen in den Markt. Auf dem Wirkwarenmarkt in Leicester ist man gut beschäftigt; sowohl Spinner wie Fabri- kanten haben Aufträge in befriedigendem Umfang in Händen und infolge mangelnder Vorräte in Wirkwaren haben die Spinner sich veranlaßt ge- sehen, während der Berichtswache die Preise zu erhöhen. Eine weitere Belebung des Geschäftsganges ist vom Flanellmarkt in Rochdale zu melden; die Preissteigerung ist fest und die Fabri- kanten lassen sich auf Unterabgabe nicht ein. In- bezug auf den Baumwollgarnmarkt wird berichtet, daß die Zurückhaltung der Spinner noch immer anhält, was auf die Unsicherheit der Preislage zurückzuführen ist. Die Nachfrage für Bolton- garnen läßt zu wünschen übrig. In einzelnen Gewere amerikanischer Garnsorten mangelt es den Spinneern an Vorräten. Etwas Nachfrage zeigten die inländischen Käufer für baumwollene Gewebe Auch von Seiten Ghinas war die Nachfrage etwas besser. Auf dem Seinenwarenmarkt sind die Notierungen infolge der unbedeutenden Lage des Rohflachsmarktes etwas höher; die Spinner zeigen große Zurückhaltung im Verkauf. In Seinenwaren war der Geschäftsgang während der Berichtswache nicht sehr befriedigend. Die Nachfrage der Zulieferer hat sich verbessert und es kamen gute Umsätze zustande. Auch in Jute- garnen ist der Geschäftsgang regelmäßig.

Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

„Der Herr.“

Wunde Blätter sollen nieder — rauscht der Wind durch Baum und Strauch — und wir merken: Der Herr ist nieder — an manch andern Stellen auch — an dem Felde ernstlich — heißt man das Karloffestroh — flammen Feuer ohne Schaden — und es sieht die weißen Schwaben! — In des Herbstes kühles Wehen — bringen wieder Schall und Rausch — Schuppen, die zum Anstand gehen — oft aus dem nach Waldmännchenbrauch. — Ausgehoben, wie es nicht — wird so manches „Pumpen“ nicht — und im Kreis des Jagdenoffen — wird auch mancher Bod geschossen! — Wenn im Herbst die Blätter fallen — fällt auch mancher Wäldchenstolz — weil das Wild aus Waldeshallen — in die Kälte wandern muß — doch auch eine gute Gans — weilt die Freude jedermanns — also gibts auch ohne Schiffe — kulturliche Genüsse! — Also greift der Herbst auch ras — in die Zeit der Felleinnot ein, — nur bei guter Körper- pflege — kann das Menschentum gedeihen. — Eine nur führt des Herbstes Lauf — es tritt oft mit Stürmen auf — diesmal hat er sie vertrieben — in das Land der Partikelien! — Nach dem Throne seiner Väter — schaut Don Manuel betrübt — hoffend, daß man ihn wohl später — seine „Stellung“ wiedergibt — und auch „Stromanna“ voll Hund — sagt sich mit ihm in Geduld — und man denkt mit stillem Gemüte! — Wo nun soll man Vorfuß nehmen? — denn der Vorfuß war der Retter, — mangelte das kleine Geld, — legt läßt man beim lieben Vater, der den Galt in Ehren hält — Was der Herbst mit rauher Hand — schüttete was nicht sicher stand — denn der selben Stürmen schüben — selber keine morschen Stützen! — Wieder drüm in diesen Tagen — Wetterwollen trüb und schwer — und dem Kellenden be- hagen — will sonar Paris nicht mehr, — Wofe Streik- geistige nah'n — sich bereits der Eisenbahn, — vor ver- reist zur Ferienpause — kommt nicht mehr so schnell Hause! — Stürmisch weht es auf und nieder — in der hundbewegten Welt — und wir merken: Der Herr ist's wieder — und er bringt Vergnügen mit. — Aber trotz- dem zielbewußt — und in aller Schaffendheit — schreitet durch den Herbststurm weiter, — wer nach hoffen kann! E r n s t D e i t e r.

„Bicycle“ Wringmaschinen

auf Kugellagern mit verdeckten Getrieben sind die besten, zu haben bei
Gebr. MILKER,
Neuer Ring Nr. 5.

Aquarium (Direktion: P. Kronen)

Von heute ab. Neue I.-cl. Debut u. U.:

Ben di Santi, Internation. Soubrette.
Wilkowska, polnische Soubrette.

Ella Caprivé, d. best. Cabar. Soub.
Micoi Sunders, Wiener Soubrette.

Mlle Liliane, russische Sängerin
Ellen d'hiver, Internation. Soubrette.
 Gastspiel d. berühmten Sängerin **La Cavillere.**

WALTER, der beliebteste Humorist.
Wawoitschka, russische Soubrette.
La Cavillere.

Sowie die übrigen Spezialitäten.

Nach der Vorstellung Cabarett im kleinen Saal bei freiem Eintritt.

Theater „Moderne“
 im Gebäude des „Grand-Hotel“.

Vom 29. Oktober bis inklusive den 1. November 1910, neues außerordentlich interessantes und schönes Programm außer Konkurrenz — Unter anderem:

Die Revolution in Portugal aktuelle Naturaufnahme, sowie das fesselnde Bild:

Fußball-Wettspiel Moskau-Petersburg 3:0, an welchem sich auch Lodzer Amateure beteiligten. 11536

JOSEF SZCZECIŃSKI,
 17 Petrikauer-Strasse 17
 infolge angehäufter Waren

gänzlicher Ausverkauf
 von Velvets.

Wollene Stoffe für Blousen, Kleider und Schlafröcke von 25 Kopfen an, englische Kostümstoffe u. Tuche in großer Auswahl zu Spottpreisen.

11523

Bitte sich zu überzeugen und genau auf die Firma sowie Hausnummer 17 zu achten. Bitte keine Fälschen.

Chemische WASCHANSTALT
 unt. d. „WANDA“ Tegielniana, Firma, Sachsonstr. 62, im Hofe, übernimmt zum Reinigen: Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Portieren u. f. w. zu möglichen Preisene Ausländische Kräfte.

Eine diplomirte erfahrene Lehrerin erteilt französischen 11287

Unterricht.
 Geß. Off. unter „Französischer Unterricht“ in die Exp. dieses Bl. erbelen

Wollen Sie heiraten?
 18 Jahre 400.000 Kronen, 42 Jahre 500.000 Kronen, 23 Jahre 70.000 Kronen und mehrere hundert andere reiche Damen wünschen bald. Sofort eine reiche Braut, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden an E. Schellhorn, Berlin 16.

Englisch!
 Miss Douglas ist aus England zurückgekehrt. Petrikauerstr. 56, W. 17. 11215

Nebenverdienst.
 Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem i. Hause! Ganz neue Wegel. Viele Anerkenn. Verlangen Sie Brosch. Nr. 37 von Adresse: Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36. 6886

WASCHANSTALT
 unt. d. „WANDA“ Tegielniana, Firma, Sachsonstr. 62, im Hofe, übernimmt zum Reinigen: Damen- und Herren-Garderoben, Teppiche, Gardinen, Portieren u. f. w. zu möglichen Preisene Ausländische Kräfte.

Eine diplomirte erfahrene Lehrerin erteilt französischen 11287

Unterricht.
 Geß. Off. unter „Französischer Unterricht“ in die Exp. dieses Bl. erbelen

Wollen Sie heiraten?
 18 Jahre 400.000 Kronen, 42 Jahre 500.000 Kronen, 23 Jahre 70.000 Kronen und mehrere hundert andere reiche Damen wünschen bald. Sofort eine reiche Braut, wenn auch ohne Vermögen, wollen sich melden an E. Schellhorn, Berlin 16.

Englisch!
 Miss Douglas ist aus England zurückgekehrt. Petrikauerstr. 56, W. 17. 11215

Nebenverdienst.
 Nur für Herren. Keine Versicherung! Kein Verkauf an Bekannte! Keine Schreibarbeit! Bequem i. Hause! Ganz neue Wegel. Viele Anerkenn. Verlangen Sie Brosch. Nr. 37 von Adresse: Postlagerkarte Nr. 1, Hamburg 36. 6886

Wohnungs-Angebote

2 Zimmer u. Küche
 mit künft. Bequemlichkeiten sofort zu vermieten Nowoska-Strasse Nr. 5, b. Meyers Ring. Näheres beim Verwalter. 11434

Отдается въ наемъ
 уютная комната съ балкономъ. Промышленная 29, кв. 8. 11506

Ein Zimmer u. Küche
 per sofort zu vermieten. Wilkstr. Nr. 27. Zu erfragen beim Hauswächter. 11488

Ein schön möbliertes 11525
Frontzimmer
 1. Etage mit Verbindung ist per sofort bei christlicher Familie zu vermieten, Glinowstr. 5, W. 10.

Ein möbl. Zimmer 11514
 ist zu vermieten. Konstantinerstr. Nr. 19, W. 37.

Schön möbl. 11942
Zimmer
 sofort zu vermieten bei deutscher Familie. Wilkstr. Nr. 6, Wohn. 9, 2. Etage.

Ein möbliertes 11521
Frontzimmer
 mit Gasbeleuchtung u. Bequemlichkeiten zu einem ruhigen Mieter per sofort zu vermieten. Glinowstr. 12, Wohn. 5.

Wohnungs-Gesuche

Ein möbl. Zimmer,
 möglichst auf der Dzielnastr. unweit Smerona u. Zagotow Dymel, wird v. einem einflussreichen Ausländer zu mieten gesucht. Geß. Off. unter „W. S.“ a. d. Exp. d. Blattes erbeten. 11491

Johns „Voll dampf“ Waschmaschine
 ankaufen Verkauf gegen Bar oder monatliche Teilzahlungen.

Gebüder Milker
 Neuer Ring 5.

Zwei fast neue Singer'sche Nähmaschinen,
 eine Trommel- und eine Ningschiffmaschine. sowie eine Maschine für 16 Nbl. sofort zu verkaufen. Konstantinerstr. 7, W. 16. 11037

3 Koltschnppen zum Abreiben, gebrauchter Kohlenwagen und Holzwagen u. einige Abhalt-Kessel sind zu verkaufen b. Wirt, Banskstr. 49, zwischen 2-5 Uhr nachmittags. 11365

800-1000 Korjacz prima weiße Ekartoffeln
 sind preiswert abzugeben. Aufstellung franko Lodz. Restkanten wollen ihre Adressen unter Chiffre „R. K.“ in der Exp. d. Bl. niederlegen. 11379

Eine Centrifuge
 für 50-60 Pfund Baumwollware zu kaufen gesucht. Off. unt. „F.“ an die Exp. dieses Blattes. 11345

Konditorei u. Mleczarnia,
 neu errichtet an gutem Punkte, wegen Familienverhältnissen sofort abzugeben. Offerten unter „N. S. 11478“ an die Exp. dieses Blattes. 11478

Englisch!
 Miss Douglas ist aus England zurückgekehrt. Petrikauerstr. 56, W. 17. 11215

Ein gutgehendes 11424
Bierhalle
 ist wegen anderweitiger Beschäftigung des Besitzers preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Exp. dieses Blattes

Ein febl. möbl. Zimmer mit Verbindung und separatem Eingang ist an anständigen Herrn oder Dame per sofort abzugeben. Lage drei Minuten vom Grand Hotel resp. Centrum der Stadt. Bulewarskastr. 41, W. 18. 11270

Eine Stahlblane Dogge
 mit weißer Brust ist entlaufen. Der eheliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Bieleon-Strasse 23 in der Bierhalle abzugeben. 11530

HERZENBERG & RAPPEPORT
 15 PETRIKAUER 15
 TELEPHON № 15-02. TELEPHON № 15-02.

Teppiche, Läufer, Tisch-Decken, Divandecken, Portieren, Gardinen und Stores. Diverse Qualitäten! Reiche Auswahl!

Wichtig für Fabrikanten von Lodz und Umgegend!

Die neuesten Muster in Woll- und Baumwollwaren werden geliefert zu jeder Saison durch

Korrespondenz-Textilindustrie
 Berlin W. 50.

Winter-Fahrplan.
 Gültig vom 28. Oktober.

Richtung: Lodz F.—Koluszki.

Abfahrt aus LODZ F.	12:00	6:00	8:30	11:25	2:15	3:15	6:10	8:10
Ankunft in Koluszki	1:25	7:20	9:50	12:35	2:45	4:15	6:50	9:10

Abfahrt der Züge aus Koluszki:

nach Warschau	5:15	7:30	—	12:45	3:15	—	6:57	10:00
„ Petrikau v. Czest.	—	—	—	—	—	—	8:40	10:40
„ Granica v. Sosn.	1:15	8:21	11:2	1:37	—	—	4:35	—
„ Tomasch. v. Skarz.	2:45	—	9:55	—	—	—	4:45	7:25

Ankunft der Züge auf unten genannten Stationen:

nach Rogow	—	7:51	—	12:55	3:31	—	7:15	10:17
„ Skierniewice	5:24	8:20	—	1:27	4:10	—	7:15	10:50
„ Alexandrowo	10:45	2:28	—	9:15	—	—	12:35	3:25
„ Ciechocinek	11:45	3:40	—	—	—	—	—	7:15
„ Berlin (Friedrstr.)	—	12:27	—	6:50	—	—	—	11:25
„ Zywardow	—	9:10	—	4:38	—	—	8:10	11:32
„ Warschau	7:05	10:05	—	2:45	6:15	—	9:10	12:50
„ St. Petersburg	8:25	—	—	11:20	—	—	7:45	—
„ Moskau	1:20	—	—	9:00	9:00	—	6:35	—
„ Petrikau	2:35	9:15	12:17	2:58	—	—	9:25	11:25
„ Czestochau	4:11	11:31	2:30	5:29	—	—	7:15	—
„ Granica	6:00	1:30	4:30	8:30	—	—	9:00	—
„ Krakau	9:48	4:32	8:18	—	—	—	11:47	—
„ Wien	3:41	9:37	6:18	—	—	—	6:20	—
„ Dabrowa	5:52	1:58	4:55	—	—	—	9:1	—
„ Sosnowice	6:10	2:30	5:31	—	—	—	9:40	—
„ Tomaszow	3:48	—	10:45	—	—	—	5:15	8:37
„ Skarzysko	6:07	—	10:45	—	—	—	10:45	—
„ Radom	8:09	—	8:40	—	—	—	—	10:20
„ Posen	8:05	—	3:38	—	—	—	—	12:24
„ Lublin v. Skarz.	2:15	—	8:45	—	—	—	—	6:40
„ Lublin v. Warsch.	2:15	—	8:45	—	—	—	—	6:40

Richtung: Koluszki—Lodz F.

Abfahrt der Züge von unten genannten Stationen:

aus Lublin via Warsch.	4:00	—	—	12:37	—	7:20	—	9:00
„ Lublin via Skarz.	—	4:30	—	12:37	—	—	—	9:00
„ Kielec	—	11:45	—	5:55	—	—	—	1:24
„ Radom	—	10:15	—	5:21	—	—	—	1:01
„ Skarzysko	—	7:15	—	7:15	—	—	—	3:18
„ Tomaszow	—	3:54	6:15	10:45	—	—	—	5:44
„ Sosnowice	10:40	12:25	—	7:14	8:25	—	—	12:50
„ Dabrowa	11:12	12:58	—	9:41	8:54	—	—	1:22
„ Wien	12:08	3:10	—	7:50	—	—	—	6:30
„ Krakau	6:45	10:00	—	3:55	5:28	—	—	9:25
„ Granica	11:00	1:10	—	7:28	9:05	—	—	1:30
„ Czestochau	1:52	2:52	—	5:25	9:50	11:30	—	3:48
„ Petrikau	4:05	4:10	6:10	7:41	11:43	1:58	—	6:03
„ Moskau	6:00	—	—	—	—	—	—	10:15
„ St. Petersburg	10:40	—	—	—	—	—	—	12:15
„ Warschau	12:10	—	5:20	6:35	8:10	10:20	—	7:45
„ Zywardow	1:25	—	6:55	7:50	9:41	11:57	—	8:34
„ Berlin (Friedr. Str.)	9:55	—	7:15	—	—	—	—	11:25
„ Ciechocinek	4:12	—	—	—	—	—	—	8:17
„ Alexandrowo	6:30	—	3:27	—	—	—	—	9:15
„ Skierniewice	2:05	—	7:10	8:28	10:11	12:35	—	3:23
„ Rogow	2:35	—	7:55	9:11	10:37	1:30	—	4:12

Ankunft der Züge in Koluszki:

aus Warschau	3:07	—	6:00	9:25	11:41	1:45	4:25	—
„ Sosnowice v. Gran.	5:35	5:12	—	—	12:21	3:00	—	7:02
„ Czestochau v. Petr.	—	—	7:15	—	8:45	—	—	—
„ Tomasch. v. Skarz.	—	4:44	7:51	—	12:01	—	—	6:33

Abfahrt aus Koluszki. 3:25 6:10 8:30 9:25 12:30 3:17 4:43 7:25 10:17
 Ankunft in LODZ F. 4:20 7:20 9:25 10:15 1:39 4:24 5:25 8:11 11:00

Kalischer Bahn.

Abfahrt aus LODZ K.	7:55	12:30	5:10	6:30
Ankunft in Kalisch	11:10	3:15	8:35	8:55
„ Skalmierzycze	12:27	4:55	—	10:05
„ Posen	3:00	—	—	1:42
„ Berlin (Friedrichstr.)	7:27	—	—	6:17
„ Breslau	3:40	—	—	1:08

Abfahrt aus Lodz K. 10:52 12:11 5:40 —
 Ankunft in Warschau K. 1:30 4:50 9:40 —

Abfahrt aus Lodz K. — — — 6:50 —
 Ankunft in Tomaszow — — — 8:55 —
 „ Skarzysko — — — 10:50 —

Kalischer Bahn.

Abfahrt aus Breslau	3:45	—	—	1:45
„ Berlin (Friedrichstr.)	10:58	—	—	9:35
„ Posen	3:20	—	—	1:48
„ Skalmierzycze	6:57	—	—	1:00
„ Kalisch	8:16	8:40	2:30	6:18
„ LODZ K.	10:44	11:57	5:28	9:35

Abfahrt aus Warschau K. — — — 7:10 12:10 3:18
 Ankunft in Lodz K. — — — 12:10 5:09 6:18

Abfahrt aus Skarzysko — — — 1:37 — —
 „ Tomaszow — — — 3:54 — —
 „ — — — 6:55 — —

Herders
 Freiburg im Breisgau
 Berlin, Karlsruhe, München, Straßburg, Wien, St. Louis, Mo.

Konversations-Lexikon
 Dritte Auflage. Acht Bände. Reich illustr. Mark 300.— Kr 120.— Teilzahlungen durch alle Buchhandlungen zu beziehen

Lehrerinnen und Schülerinnen die 4 oder 5 Klassen des Gymnasiums absolviert haben, werden wie im vorliegenden, so auch im laufenden Jahre von einem diplomierten Lehrer zum Hauslehrerinnenexamen in deutscher Sprache, Literatur und Mathematik mit Erfolg vorbereitet. Schüler aus besseren Familienkreisen werden von einem Studenten der Petersburger-Universität für alle mittl. Schuljahre vorbereitet. 194, Bldg. 8. 7350

Anmerkung: Die fettgedruckten Zahlen beziehen sich auf die Zeit von 6 Uhr abends bis 5 Uhr 50 Minuten morgens.

Korlett - Fabrik - von - Anna Laferska, LODZ, Konstantinerstrasse 10,

präsentiert auf der hygienischen Ausstellung in Warschau im Jahre 1896 und mit der goldenen Medaille in Moskau a. D. im Jahre 1910.



Gabe eine große Auswahl Korsetts neuester Pariser und Wiener Façons nach den letzten Journalen, sowie „Leniuszki“, Hüftenhalter, Binden verschiedener Art, hygienische und gewöhnliche „Plecy“, und Grabehalter für Schüler, Schülersinnen und erwachsene Personen angefertigt, desgleichen auch verschiedene Kinder-Korsetts.

Bestellungen sowie Umfassungen von Korsetts anderer Fabrikationen werden angenommen. Jeden Monat neue Journale und Pariser Façons.

Die Werkstatt steht unter meiner persönlichen Leitung.
Mich meiner geschätzten Kundschaft bestens empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll
Anna Laferska
No 10 Konstantiner-Strasse No 10.

Hüfthoch bis unter die Brust

11243

Dr. KUMMERS SPRACHINSTITUT

Größte und vornehmste Sprachlehranstalt für Damen und Herren.
Petrikauer-Strasse Nr. 16. Poludniowa-Strasse Nr. 3.

Für die demnächst neu beginnenden Kurse zu günstigen Honorarbedingungen werden Anmeldungen bis zum 6. November a. c. erbeten. Um allen denjenigen, welche sich an denselben zu beteiligen wünschen, Gelegenheit zu geben, die in unterzeichnetem Institute angewandte Lehrmethode kennen zu lernen, werden in der Zeit von 31. Oktober bis 6. November an nachstehend genannten Tagen unentgeltliche zu nichts verpflichtende

Probier-Stunden

abgehalten und zwar:

	deutsch	russisch	polnisch	englisch	französisch
Für Damen	Anfänger Donnerst. 5-6 Vorschriftl. Mittwoch 4-5	Montag 6-7 Mittwoch 6-7	Montag 6-7 Donnerst. 6-7	Montag 7-8 Freitag 7-8	Dienstag 5-6 Freitag 5-6
Für Herren	Anfänger Donnerst. 8-10 Vorschriftl. Dienstag 8-9	Mittwoch 8-9 Freitag 9-10	Dienstag 7-8 Sonntag 8-9	Dienstag 9-10 Donnerst. 7-8	Donnerst. 7-8 Sonntag 9-10

Anmeldungen werden nach den Probierstunden in der Kanzlei angenommen.
Der Unterricht wird durch Lehrer der betreffenden Nationalität erteilt.

Besondere Vergünstigungen für Schüler des Sprachinstituts:

- 1) Unentgeltliche Benutzung der autorisierten reichhaltigen Institutsbibliothek.
- 2) Schüler, welche mindestens 90 Unterrichtsstunden zu den Bedingungen des Tarifs absolviert haben, sind zur unentgeltlichen Beteiligung an einem der alljährlich für ehemalige Schüler abgehaltenen Konversations- und Lesestiel von je 1/2 jähriger Dauer berechtigt. Diese Veranstaltungen betonen intensive Konversationsübungen und geben den Absolventen der Anstalt die Möglichkeit steter Auffrischung der erworbenen Kenntnisse.
- 3) Nach erfolgreichem Besuch werden Diplome erteilt.
- 4) Kostenloser Stellennachweis als Korrespondenten, Privatlehrer etc.

11419

Die neueröffnete Milchhandlung, Konstantiner Strasse Nr. 18

berbereicht täglich mit **Kausmannskost** — Frühstück und Mittagefrischer Butter zubereitete **Kausmannskost** — und empfiehlt täglich frische Milch, Butter, Käse und Eier. — Milch dem geehrten Publikum bestens empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll **W. Bierhoff**

39 Bielona 39 Die in den ersten Städten Europas populäre Spezialistin
Wahrsagerin Prof. Lidia Poliakowa
die bereits 22 Jahre in ihrem Fache praktiziert.
— nicht ohne Fehler aus Sierowien (Wahrsagerin) der ganze Leben jedes Menschen. —
Empfangszeiten täglich von 11 bis 9 Uhr abends, Montag und Sonntag geschlossen.
11448 Honorar 50 Kop., Kinder und Arbeiter 25 Kop.

Mitteilung zu den Annoncen Wer die Weblschulen!

Der Lehrprogramm ist um 1/2 gegen früher vergrößert worden, so — daß jetzt durch die kurze Lehrzeit von nur 6 Monaten circa 800 Muster meist komplizierter Zeichnungen aller Sorten angefertigt, und außerdem noch viel über 100 Exemplare von Warenproben gemacht werden, daselbst all auch noch praktischer Teil.
11222
Prospekte auf Verlangen gratis.
Nähere Auskünfte bei Herrn **Jos. Rönsoh** Lodz, Pusta 6, 2. St.
Hochachtungsvoll die Verwaltung.

Die Lack- u. Farb- waren - Handlung **Kosel & Co.,**

- Przejazd-Strasse Nr. 8, empfiehlt: 6251
- Brauerpech** vorzüglichster Qualität. Bestes Konservierungsmittel für eingelegetes Obst und Früchte.
 - Seifen - Pulver „Star“**, unübertreffliches Waschmittel; blendend weiße Wäsche, müheloses Waschen. Schonung der Wäsche.
 - Echt Dalmatinisches Insekten - Pulver**, außerordentlich wirksam. Sichere u. radikale Verhütung aller Insekten.
 - Stoff- und Blusen - Farben** in allen Nuancen.
 - Diamant-Glanzleder-Lack** in 2a Dual bester Schuß-Glanz, schwarz, blau, u. braun.
 - Tanzsaal-Streupulver** vollständig staubfrei, giebt ein- u. d. Tanzsaal angenehme Glätte.
 - Vorzügliche Bohnermassen**, in und ausländische beste Fabrikate.
 - Desinfektionsmittel** für Hausworte u. Fabriken: Carbolsäurepulver u. Antiseptikum.

Bekanntmachung.
Stiermt beehre ich mich meine Kundschaft in Kenntnis zu setzen, daß ich **Striderei** von der Glumnastr. Nr. 5 nach der Benedyktenstr. 10 übertragen habe. Wollene Herren-, Damen- u. Kinder-Wäsche, Strümpfe, Socken, Kinder-Strümpfe, sowie Damen- und Kinder-Jaquetts. Dortselbst werden verschiedene Ansichten angenommen.
11114
M. Gottschling.

Damen-Atelier Poludniowa 11, Haus Abel.
empfehlenswert
zur **HERBST u. WINTERSAISON**
Kostüme, Mäntel und Pelze aus eigenen und anvertrauten Stoffen.
Aufträge werden prompt und sorgfältig ausgeführt.
11234
H. SUMRAY.

Kränze
von 1 Abl. bis zu den kostbarsten empfiehlt zum Allerjubiläum
Marie Szosland,
Konstantinerstr. Nr. 11.
11487
Redakteur und Herausgeber: M. Preisler.

Fortsetzung der Meisterschaftsspiele.
Am Sonntag, den 30. Oktober, 2 Uhr nachmittags wird auf dem Sportplatz Targowa 87/89 ein Fußball-Match zwischen den Mannschaften
„Touring-Club“
— „Kraft“
stattfinden, wozu höflichst einladet
der Fußballauschuß.

Trinket nur **Sanitas** Lodz, Krótka Nr. 9.
Kefir: Täglich Lieferung nach Hause. Probe frei!
7702

KOTIK englisch (Seals) für
JACKETTS
zu Original-Fabrikpreisen, auch in Detail zu haben in der Fabrik-Niederlage
d. Lodzer Seidenplüschmanufaktur
W. Guralski, Srednia-Str. 38.

Bekanntmachung. [8968]
Zur Bequemlichkeit meiner geschätzten Kundschaft, habe ich meinen Friseursalon mit
Anna Neumann, Lodz, Petrikauer-Strasse 69
Spezielles Friseur-Geschäft für Damen
ACHTUNG! Auf Wunsch erteile ich Unterricht im Damen-Frisurfach.

Webereifachmann, tüchtige Kraft, in der Fabrikation von Damen-Heiderhosen und Baumwollentwaren firm, im Auslande und hier als Mustermeister mit Erfolg tätig gewesen, mit der Bedienung mechanischer Webstühle vertraut, von der im Auslande besuchten höheren Webstühle diplomiert, sucht unter bescheidenen Ansprüchen hier oder auswärts eine Stellung als Dessinateur, Webereileiter etc. Gest. Off. unter „D. E. 65“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. 11479

Für Fabrikanten.
Ein im Webereifach durchaus gut bewandertes Spezialist sucht ein Lieferanten-Geschäft zu übernehmen. Gest. Off. unt. „Webereifach“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 11387

Bauingenieur,
Deutscher, erste Kraft, völlig selbständiger Statiker, Kalkulator und Disponent des Eisenbetonbaues sucht anderweitig Stellung. Gest. Off. unter „B. 100“ an die Exp. d. Bl. 11349

Ein tüchtiger Kutscher
kann sich melden bei **Carl Th. Buhle** in Radogoszcz.
32.296 Ellen Land
10 Minuten von der Pabianicer Chaussee, von Lodz 30 Minuten, mit Konzeption zur Färberei und Appretur zu verkaufen. Näheres Lodz, Bulogauska Nr. 65, Parterre 2. 11383

Mechan. engl. Webstühle
2 Heberbringer und 16-köpfige Schaufelmaschinen 68 Zoll engl. Breit, preiswert per sofort zu verkaufen. Zu erfahren in der Expedition der Neuen Lodzer Zeitung. 11485

Prisenrin,
frisiert in und außer dem Hause.
Haararbeiten jeder Art, Gesichtsmassage und Manicure.
11105 **Lydia Zink,**
Andrzejastr. Nr. 53

Absolventin
des hiesigen Mädchengymnasiums
sucht Stunden zu erteilen.
Przejazd-Strasse 16, Nr. 17.
11457

Готовлю
во всё вл. гимназии. Улица Панская 11, кв. 23. 11439

Dr. Littauer
wohnt jetzt 11444
Ziegelstr. 6.

Dr. H. Schumacher,
Spezialarzt für Haut- und venerische Krankheiten, Privatstr. Nr. 2. Sprechstunden von 8-10^{1/2}, vormitt. und von 1-8 nachm. Sonntags von 8-11 Uhr. 7541

Dr. LEYBERG
g. mehrjähriger Arzt d. Wiener Kliniken, ordiniert als Spezialarzt für venerische, Geschlechts- und Hautkrankheiten.
Sprechstunden täglich v. 8-12; 5-8; Damen 12-1. Sonn- und Feiertage nur vormittag. 4860
Krutka-Strasse Nr. 5.

Dr. J. Krukowski
Cegielniana-Str. Nr. 4
Lungenkrankheiten.

Dr. St. LEWKOWICZ
ist zurückgekehrt.
Spezialist für Haut-, venerische Krankh. und männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektrischem Licht und Vibrations-Massage.
Zachodniastr. 33 beim Lombard. Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-8. Sonntag v. 9-8.

Dr. med. W. KOTZIN,
Petrikauerstrasse Nr. 71, empfängt
Herz- und Lungenkrankh.
von 9-10^{1/2} u. von 4-6 Uhr. 10189

**Elektrisches Lichtheil-
Institut
und Röntgenkabinett**
von
Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.
Krótkastrasse Nr. 4.
Behandlung mit Röntgenstrahlen (chronische Hautleiden), Röntgen- und Quarzlicht (Haarausfall), blauem und rotem Vagellicht (eitrige Geschwüre, Furunkel und Wundheilung), Hochfrequenz-Strömen (stärkende Hautleiden, Hämorrhoiden, Rückenmarkskrümmungen). — Endoskope und Cystoskope (Harnröhren- und Blasenkrankheiten). — Electrolyse (Entfernung lästiger Haare). — Kanthil (Wangenentfernung). — Vibrationsmassage, Weichheitsübungen und elektrische Glühlichtbäder. — Heilung der Männerstäche durch Pneumomassage Prof. Zabudowski
Krankenempfang täglich von 8-2 und von 5-9; für Damen besondere Wartezimmer. 11089

Dr. Rosenblatt
ist zurückgekehrt.
Ohren-, Hals- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends.
Mitolawista 4 — Telef. 16.00
Petrikauer-Strasse Nr. 35.

Dr. D. Helman
5946 ist zurückgekehrt.
Ohren-, Hals- und Halskrankheiten, empfängt täglich von 10-12 mittags u. von 5-7 abends.
Mitolawista 4 — Telef. 16.00

Dr. L. Prybalski
Spezialist für Haut-, Haar-, Venen- (Sphylis), Harnorgan- (Gonorrhoe) u. Männerkrankheiten.
Poludniowa-Strasse Nr. 2.
Sprechstunden von 8-11 vorm. und von 6-8^{1/2} Uhr abends, für Damen von 5 bis 6 Uhr abends. 10516

Dr. S. SCHNITTKIND, Srednia-Str. 2.
Sprechst.: v. 9-2 vorm. u. 4-9 nachm.
Kosmetische Behandlung, mittels Elektricität und Massage. 10361

Dr. FRANCISZEK KOZIOŁKIEWICZ
Telephon Nr. 17-14.
Zuere-, Frauen- und Kinder-Krankheiten. 11050
Petrikauerstrasse Nr. 103.
Sprechstunden: v. 9-11 u. 5-8 Uhr.

Dr. M. PAPIERNY
Accoucheur und Spezialist für Frauenkrankheiten.
Empfängt bis 11 Uhr vorm. und von 4^{1/2}-6^{1/2} Uhr nachm.
Poludniowa-Strasse Nr. 25.
Telephon 16-85. 9010

Dr. Feliks Skusiewicz
Venerische und Hautkrankheiten
Andrzejka-Strasse Nr. 13
Sprechstunden von 9-10^{1/2} vorm. An Sonn- und Feiertagen von 10-11 Uhr mittag. Für Damen von 4-5 abends.

Dr. S. ARONSON
Spezialarzt für Geburtshilfe u. Frauenkrankheiten. (aus Wobut sehr Passage Nr. 1 Gde Petrikauer. Sprechst. v. 9-11 früh u. v. 5-7 ab. Sonntags v. 11-11

Dr. Jelnicki,
Andrzejka-Strasse Nr. 7.
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten. Sprechst.: von 8-10, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- u. Feiertags von 9-12. 4921

Frau Dr. Gustawa Zand-Tenenbaum
Franca, Haut- und Geschlechtskrankheiten (bei Frauen u. Kindern).
Wschodnia-Str. Nr. 49.
Sprechstunden von 11-1 Uhr und von 6^{1/2}-8 Uhr abends.

Medicinisches und chemisch-technisches
Laboratorium
Magister N. SCHATZ,
= Lodz, Petrikauerstr. Nr. 50 =
Sämtliche medizinische (auch bakteriologische) und chemische ohoische ANALYSEN.
Harn, Auswurf, Blut etc. Nahrungs mittel, Handelswaren etc
Desinfektion. 519

Britische mit den Mätern mit sich fort, der Wagen... das Geld bedenkend. Als ich nach der starken Erschütterung zur Besinnung erlangte, sah ich einen Banditen, der mit dem Revolver nach mir zielte und nach dem Gelde suchte. Da er nichts fand, ergreift er die Flucht. Erst jetzt liefen die Volkstalten den Banditen nach und schossen auf sie."

Telegramme.

Petersburg, 29. Oktober. (P. T.-A.) Der Militärlieutenant "Duz" floh mit 8 Passagieren im Laufe von 3 1/2 Stunden aus Gaskina nach Petersburg. Ueber eine Stunde manövrierte das Luftschiff über dem Zentrum der Stadt.

Auf dem Flugfelde zu Gaskina führte Lieutenant Gorkow während einer halben Stunde mehrere Flüge mit Passagieren aus. Der Aviatiker Wolkow stürzte infolge Motordefekts aus einer Höhe von 30 Meter ab. Der Aviatik ging vollständig in Trümmer, während Wolkow nur leichte Verletzungen davontrug.

Petersburg, 28. Oktober. (P. T.-A.) Das Oberste Kriegsausschuss verwarf die Kassationsklage des vom Kiewer Kriegsgericht wegen Ermordung der Familie Bychowski zum Tode verurteilten G. Luster sowie wegen des gleichen Verbrechens deportierten Schmotin.

Petersburg, 29. Oktober. (P. T.-A.) Infolge der durch die Presse verbreiteten Nachrichten über antisemitische Zustände in den Gefängnissen des Reiches läßt die Hauptstaatsanwaltschaft hiermit erklären, daß laut den letzten Daten im ganzen 30 typhuskranken Arrestanten auf die Gesamtzahl von 166 000 Gefängnissen registriert wurden. Auf diese Weise ist die während der Jahre 1908-1909 in den Gefängnissen grassierende Typhusepidemie nunmehr vollständig erloschen. Choleraverdächtige Erkrankungen werden im ganzen 3 gezählt. Cholerafranke sind keine vorhanden.

Moskau, 29. Oktober. (P. T.-A.) Der Flieger Jefimow unternahm vom Chodynskaplatz aus einen Anstieg über die Stadt in einer Höhe von etwa 1900 Meter die Stadt und landete an der Kaluzhskaja Sostawa.

Seltingfors, 29. Oktober. (P. T.-A.) In die Wohnung des orthodoxen Geistlichen in Nikolajew, Gouv. Wladiwostok, wurden von unbekannten Arbeitern drei vierfüßige Steine durch das Fenster geworfen.

Altrachan, 29. Oktober. (P. T.-A.) Unter starkem Andrang des Publikums unternahm die Aviatiker Jefimow, Wasiljew und Kurbitsch einige Aufstiege.

Smolensk, 29. Oktober. (P. T.-A.) Im Dorf Kowalitsch am Ufer der Sosha wurden 200 altertümliche Gegenstände, Waffen, Glas- und Metallgegenstände und Kreuze aus dem 11. Jahrhundert stammen, gefunden.

Rischinow, 29. Oktober. (P. T.-A.) In die Kommission zur Verwaltung der Moskauer Güter wurde als Vertreter des Adels der Gouvernementsadelmarschall Krupenski, von der Landschaft Mitrofan Purischkewitsch gewählt.

Berlin, 29. Oktober. (Spezial-Tel.) Der heutige "Lokal-Anz." berichtet, daß im Hause des Premiers Stolypin gestern eine Beratung über die persische Frage abgehalten wurde, an der der Minister des Aeußeren und der Kriegsminister teilnahmen. Es wird dem große Bedeutung beigelegt, da es das erste Mal vorkomme, daß unter dem Vorsitz Stolypins Beratungen über äußere Politik abgehalten werden.

Berlin, 29. Oktober. (Spezial-Tel.) Der vorgestrige Artikel der "Nowoje Wr." über das deutsche Verhalten zur russischen Balkanpolitik wird von der Presse eifrig kommentiert. Die der Regierung nahestehenden Organe heben vor allem den ungebührlichen Ton hervor, mit dem die "Now. Wr." von Kaiser Wilhelm spricht.

Wiesbaden, 29. Oktober. (P. T.-A.) Das deutsche Kaiserpaar ist aus Weiskel zurückgekehrt.

Oberhausen, 28. Oktober. Im Walwerk der "Gute Hoffnungshütte" in Sterkrade stürzte ein glühender Block auf die Arbeiter. Einer der Arbeiter wurde getötet; ein zweiter erlitt schwere Brandwunden.

Brüssel, 28. Oktober. Die Nationalbank in Brüssel schickte am Dienstag hunderttausend Frank in 20-Francscheinen in einen Sack eingepackt an ihre Filiale in Antwerpen. Als dort der Sack geöffnet wurde, enthielt er nur Papierschnitzel. Er war unterwegs durch einen ganz ähnlichen verpackt worden.

Wien, 28. Oktober. Direktor Gregor reist heute wieder nach Berlin ab. Als sein Nachfolger an der Komischen Oper kommt von den zahlreichen Bewerber der Hamburger Direktor Wendner in Betracht, was eine Umwandlung der Komischen Oper in ein Operetten-Theater bedeuten würde.

Paris, 28. Oktober. Der 6. Internationale Kongress der Luftschiffervereinigungen wurde heute im Lokale des Aeroclub de France eröffnet. Zwölf Länder hatten zu den auf zwei Tage anberaumten Verhandlungen Delegationen entsandt, und zwar Deutschland, Desterreich, Belgien, Vereinigte Staaten, Frankreich, Großbritannien, Holland, Italien, Norwegen, Rußland, Schweden, Schweiz, Dänemark und Spanien waren entsandt. Die Versammlung beschloß zunächst die Aufnahme des Aeroclubs von Ungarn und des Aeroclubs von Argentinien und hobte sodann einen interessanten Bericht des Elektrikers Damsler (Deutschland) über das "Aeronautische Jahr". Der Kongress entschied sich hierauf für die Vereinfachung der Diplome für die Führer von Luftfahrzeugen, Freiballons und Lenkbalkons.

London, 29. Oktober. (P. T.-A.) Das Königspaar ist nach Wood Norton abgereist, um dem Herzogin Mamiel und der Herzogin-Mutter Amelia einen Besuch abzustatten.

London, 28. Oktober. Aus New York wird telegraphiert: Wilson Briant kündigte an, daß er und sein Bruder nicht erlauben werden, daß bei dem heutigen Fluge um die Freiheitstatue eine Wrightmaschine verwendet wird, da sie den Flug für lebensgefährlich hielten. Diese Ankündigung erregt lebhaftes Aufsehen.

Rom, 29. Oktober. (P. T.-A.) Der Nuntius von Sissabon ist vom Papst in Audienz empfangen worden.

Madrid, 28. Oktober. Die Quellen des Mädchenhandels bildeten das Thema der heutigen Abendkündigung des Kongresses zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Der Bericht des Holländers De Graaf war Gegenstand lebhafter, zum Teil aufmunternder Erörterung. Er bezeichnet als Hauptquelle des Mädchenhandels die Toleranzhäuser, deren Beseitigung anzustreben sei. Die Mehrzahl der Redner sprachen sich auch gegen die Sittenpolizei aus, während die deutschen Delegierten Sühntugend der Bordelle und Beibehaltung der Sittenpolizei empfahlen.

Athen, 29. Oktober. (P. T.-A.) Der Beschluß der Parteiführer der Opposition, bei den künftigen Wahlen nicht mehr zu kandidieren, wurde von der Bevölkerung mit Ruhe aufgenommen.

Konstantinopel, 29. Oktober. (P. T.-A.) Auf der Salonitfer Eisenbahn unweit Zumanowo wurde wieder der Versuch gemacht, einen Zug zum Entgleisen zu bringen. Der Zug konnte rechtzeitig zum Stehen gebracht werden.

Die Manöver, an denen 7000 Mann teilnahmen, wurden mit einer Revue beendet. Die Bevölkerung von Adrianopel bereitet dem Sultan einen enthusiastischen Empfang.

Konstantinopel, 28. Oktober. Ein höherer Offizier, der in Saloniki garnisoniert ist und dort Gelegenheit hatte, die Villa Matini zu beobachten, erklärte hier, Abdul Hamid sei schwer erkrankt und werde täglich von drei Ärzten behandelt, die ihn täglich mehrmals besuchen.

El Kar, 28. Oktober. Die umwohnenden marokkanische Stämme haben eine Erhebung gegen Kaitani proklamiert; sie verlangen die Ernennung El Kaitis zum Gouverneur.

New York, 28. Oktober. In Victoria (Britisch Columbia) richtete eine Feuersbrunst im Geschäftsviertel für zwei Millionen Dollar Schaden an.

Verstöße.

Tschita, 29. Oktober. (P. T.-A.) Im Dorf Kukurai, Kreis Tschita, sind 4 pestverdächtige Erkrankungen beobachtet worden.

Die deutsch-türkischen Anleiheunterhandlungen.

Berlin, 29. Oktober. (P. T.-A.) Im Zusammenhang mit der türkischen Anleihefrage sind drei österreichische Bankdirektoren in Berlin eingetroffen. Zwischen Berlin und Konstantinopel werden lebhaft Telegramme gewechselt.

Die Fahrt des "P. 6".

Johannisthal, 28. Oktober. "P. 6" ist heute Vormittag 10.27 Uhr zu einer Fernfahrt nach Schwerin und Kiel aufgestiegen.

Wittenberge, 28. Oktober. "P. 6" passierte um 12 1/2 Uhr in voller Fahrt Wittenberge in der Richtung der Bahnlinie.

Berlin, 29. Oktober. (P. T.-A.) Um 2 Uhr 15 Minuten nachmittags landete "P. 6" in Schwerin, um neue Passagiere aufzunehmen. Um 3 1/2 Uhr stieg der Lenkbalkon zur Weiterfahrt nach Kiel auf.

Kiel, 29. Oktober. (P. T.-A.) "P. 6" landete infolge des schlechten Wetters in Verdenholm bei Kiel um 5 Uhr 30 Minuten abends. Das Fahrzeug unternahm in Verdenholm eine Zwischenlandung zur Ergänzung des Wasservorrats.

Schrecklicher Weltstadt-Tand.

Berlin, 28. Oktober. Heute Vormittag wurde in der Nähe der Lutherbrücke in der Spree ein großer Leinwandfack gelandet, in dem sich eine Frauenleiche befand. Anscheinend handelt es sich um ein etwa 20-jähriges Mädchen, das wahrscheinlich das Opfer von Abtreibungsversuchen geworden ist. Die Leiche war unbescheiden. Auf die Ermittlung der Persönlichkeit der Toten und zur Ergreifung des Täters hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Der Bürgermeister von Kopenhagen †.

Kopenhagen, 28. Oktober. Der Bürgermeister und Führer der Sozialisten Peter Knudsen ist gestorben.

Mährischer Landtag.

Brünn, 28. Oktober. Die Obstruktion der deutschen und sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten gegen die von der tschechischen Partei dringlich eingebrachte Finanzsteuervorlage setzte abends ein. Die Sitzung des Landtags dauerte die ganze Nacht. Nach Erledigung des Dringlichkeitsantrages wurden die Verhandlungen um 6 1/2 Uhr früh bis 7 Uhr abends unterbrochen.

Sinrichtung.

Stargard, 28. Oktober. Heute früh wurde der Barbier Karl Haack auf dem Hofe des hiesigen Gerichtes hingerichtet. Haack hatte am 7. Januar den Amtsrat Kleine in Doelitz ermordet.

Bedenklicher Diebstahl.

Paris, 28. Oktober. Zwischen Benon und Nantea wurden aus plombierten Wägen, die 8000 Kilogramm Melinit enthielten, bedeutende Mengen entwendet. Man befürchtet, daß der Diebstahl von ehemaligen Arbeitern verübt

wurde, die das Melinit zu Sabotagezwecken verwenden wollen.

"Clement-Bayard" in englischen Besitz.

London, 29. Oktober. (Spez.-Tel.) Das Kriegsministerium hat den französischen Lenkbalkon "Clement-Bayard" angekauft und beschloß, noch mehr Fahrzeuge von dieser Typ bauen zu lassen. Desgleichen wird beabsichtigt, zwei Aeroplane zu erwerben, deren Bauart geheim gehalten wird.

Streik in New-York.

New-York, 29. Oktober. (Spezial-Telegr.) Gestern überfielen streikende Arbeiter einer Transportgesellschaft ihre arbeitswilligen Genossen und bewarfen sie mit Steinen. 18 Personen wurden schwer verletzt. Die Polizei konnte nur mit Mühe die Ordnung wiederherstellen. Die Miliz wurde unter die Waffen berufen.

Bemerktes.

Die Wirkung des Bieres auf den Körper. Ueber die Verwertung des Bieres und des Bieralkohols im menschlichen und tierischen Körper sind von dem Vorsteher der Ernährungphysiologischen Abteilung des zur königlichen Landwirtschaftlichen Hochschule gehörigen Instituts für Ernährungsgewerbe, Privatdozent Dr. W. W. und seinen Assistenten Dr. med. Koester und Dr. phil. Baubregel eine Reihe experimenteller Untersuchungen ausgeführt und in "Pflügers Archiv für Physiologie" veröffentlicht worden. Zur Verwendung gelangte bei den Versuchen dunkles Bier aus der Berliner Versuchsbrauerei. Zunächst wurde gezeigt, daß der Extraktstoff des Bieres eine gewisse Bedeutung als Genußmittel zukommt, da sie die Aufnahme stickstoffreicher Nährstoffe, insbesondere des Fetts, durch den Körper erhöhen. Im Mittel von je zwei Versuchen an Hunden gelangten während der genutzten freien Zeiten 79,794 Kalorien, während der Zeiten der Zufuhr von Bierextrakt dagegen nur 65,201 Kalorien, also 14,593 Kalorien täglich weniger zur Ausscheidung. Durch diese Förderung der Verdauung und die Extraktstoffe des Bieres als ein Genußmittel gekennzeichnet, dessen Nutzen objektiv und zahlenmäßig ausgedrückt werden kann. Die Extraktstoffe des Bieres waren zu 86 Prozent verdaulich, und ihr physiologischer Nutzwert betrug 81 Prozent des Energiegehalts. Die stickstoffhaltigen Bestandteile des Bieres wurden zu etwa 40 Prozent als für den Körper verwertbar gefunden. Dieser Prozentsatz ist verhältnismäßig niedrig, jedoch enthält das Bier so geringe Mengen an diesen Stoffen, (etwa 4 bis 5 Gramm in einem Liter), daß es ziemlich gleichgültig ist, ob ein etwas größerer oder geringerer Teil davon verdaut zu werden vermag. Während für die Extraktstoffe des Bieres nachgewiesen wurde, daß sie die Verdaulichkeit anderer Nährstoffe, besonders des Fetts, erhöhen, ließ sich ein solcher Einfluß des Alkohol nicht erkennen. Letzterer verringert in Gaben von 1 bis 3 Gramm auf je ein Kilo des Körpergewichts die Verdaulichkeitskoeffizienten der anderen Nährstoffe, allerdings nur so wenig, daß die Verminderung der Verdaulichkeit durch Alkoholzufuhr praktisch so gut wie gar nicht in Betracht kommt. Der Alkohol wurde in Versuchen stets in Form von Bier zugeführt. Um starke Anschläge zu erhalten, wurden den Tieren sehr beträchtliche Dosen beigebracht, die zu stärkeren oder schwächeren Nahrungszuständen führten. In einem Versuch an einem an Alkohol etwas mehr gewöhnten Hund konnte die erweisbare Wirkung des Alkohols nachgewiesen werden. Von dem aufgenommenen Alkohol wurden je nach den gewählten Versuchsbedingungen 1 bis 7 Prozent in den Ausscheidungen, also im Harn und in der Atmung, wiedergefunden. Der physiologische Nutzwert des Alkohols betrug also 93 bis 99 Prozent seines Energiegehalts. Der physiologische Nutzwert des Bieres schließlich betrug sich im Mittel von 4 Versuchsreihen an Hunden auf 84 Prozent seines Energiegehalts. In einer Versuchsreihe an Menschen, die etwa 1 1/2 Liter Bier täglich in 3 Portionen genossen, wurde ein wesentlich höherer physiologischer Nutzwert für das Bier gefunden, nämlich 91 Prozent seines Energiegehalts. Die höhere Verwertung des Bieres durch den Menschen ist darauf zurückzuführen, daß eine geringere Alkoholmenge in drei Dosen über den Tag verteilt, gereicht wurde. Temperatur und Puls waren unter diesen Bedingungen ganz normal; auch wurde die Einführung von 1 1/2 Liter Bier pro Tag von der Versuchsperson subjektiv angenehm empfunden, was übrigens außer den strengen Ethikalkommissariatsaposteln nur wenige Leute bezweifeln werden.

Verschwiegenheit. Eine ganze Menge Menschen gibt es, die ganz erkannt sein würden, wenn man ihnen sagte, daß sie nicht verschwiegen wären. Sie sind beleidigt, daß man ihnen zu vertraut, Geheimnisse anderer auszulandern. Und doch tun sie es, wenn auch unbewußt. Wenn die Verschwiegenheit wirklich so leicht zu haben wäre, dann brauchte man diese Tugend noch lange nicht so hoch zu bewerten, wie sie es eigentlich verdient. Die Verschwiegenheit in ihrem vollen Umfange bedeutet viel mehr und verlangt viel mehr. Nun muß man natürlich unter Schweigefamkeit nicht etwa Verschlossenheit, stumpfsinnige Unfähigkeit und ähnelndes verstehen. Die Schweigefamkeit, die wir meinen, könnte man bezeichnen als die Folgererscheinung einer vornehmer, rücksichtsvollen Gesinnung, insbesondere einer zarten Rücksichtnahme auf alle ideellen und materiellen Interessen der Menschheit. Das Wort "Zaltgehalt" umfaßt zum Teil auch die Tugend der Verschwiegenheit in dem oben gekennzeichneten Sinne. Man könnte sagen: Die echte Verschwiegenheit besteht in der vollen Würdigung und Verwertung des Wortes, seiner Gefahren und seiner Macht. Es braucht sich nicht immer um den Verrat irgend eines anvertrauten Geheimnisses zu handeln. Es braucht bloß irgend

eine Andeutung, von dritter Seite gekommen, unvorsichtig weiter gestillert zu werden. Glück, Ehre, Günstigkeit eines oder vieler Menschen kann dadurch gefährdet werden, Freundschaften können zerflört, Bündnisse zerfallen werden. Es ist wie eine leichte Saat, die, statt Früchte zu tragen, giftiges Unkraut emporschießen läßt. Das sind bittere Wahrheiten, allen bekannt und doch von so vielen mißachtet.

Börsenberichte

Table with columns: Brief, Gelb, Transakt. Includes data for Staatsrente 1894, innere Anleihe 1905, etc.

Will jemand seine Zeit verstehen, So muß er in die Zeitung sehen. Des Abends sieht beim Lampenschein Man gern die Inzerate ein. Wenn man das andre schon studiert, Steht man noch nach, wer infiziert. Wenn man auch alles schon gelesen, Man steht doch nach, was "drin" wird stehen. Wie es die Leute alle halten, Steht man in den Annoncenpalten. Ein jeder bringt was andres immer, Die Kontorrenz wird immer schimmer. Was einer liest jahrelang jahraus, Da macht es ganz gewiß was draus. Gewiß ist nichts so fein gehonnen, Die Zeitung bringt's an Licht der Sonnen. Die Zeitung ist der Zeitspiegel, Das Inzerat — das Heltensteiel. Wie es ist in einem Laden, Ersetzt man ans den Inzeraten. Wer lernen kann aus Inzeraten, Der ist gewiß nicht schlecht beraten. Unsere Zeitung in der Stadt Und draußen großen Anfang hat.

Lodzer Thalia-Theater.

Sonntag, den 30. Oktober 1910. Nachmittags 3 Uhr. Bei Wochentags-Preisen: Zum 3. Male: Wenn der junge Wein blüht...

Zuspiel in 3 Akten von Björson. Abends 8 1/2 Uhr. Zum 1. Male in dieser Saison: Die lustige Witwe.

Operette mit Ballet in 3 Akten von Lehár. Montag, den 31. Oktober 1910. Abends 8 1/2 Uhr. Sphigeneie.

Schauspiel in 5 Akten von W. von Göthe. Die Direktion.

Dr. Prechner verreist, kommt Ende November. Veterinärarzt 11238.

M. Kietkiewicz ist umgezogen Petrifauerstraße Nr. 190. Empfang v. Interessenten v. 8 Uhr morg. bis 12 1/2 Uhr nachm.

Hotel "Imperial", Riga, Alexander-Boulevard Nr. 8. Hotel und Restaurant I. Ranges. Neu renovierte Fremdenzimmer von 125 Kop. an. Elektr. Licht. Bäder. Räumlichkeiten zu Privatveranstaltungen jeder Art.

Vorzügliche Küche. Reichhaltige Frühstück- und Abendkarte. Diner von 1-7 Uhr à Couvert 1 Rbl. Warme Speisen à la carte bis 2 Uhr nachts.

Weine der Firma Otto Schwarz und Ch. Jürgensohn. Münchener Pschorr vom Fass. Billardsaal. American-Bar. Abends Konzerte. 7855

Dr. Seelig's israelit. Erziehungsheim,

Anabenpensionat mit Bildungsanstalt für alle wissenschaftlichen sowie Handelsfächer. Glänzende Empfehlungen.

Berlin - Charlottenburg, Schlüterstr. Nr. 29.

Hütel Tsch advertisement with an illustration of a woman's face and text describing hair care products.

Advertisement for M. TEKS, a fortune teller and graphologist, offering services in various cities.

Lodzer deutscher Schul- u. Bildungsverein.

Am Sonntag, den 5. November findet um 8 Uhr abends in den eigenen Vereinsräumlichkeiten (Kawrot 88) die halbjährliche

General-Versammlung

Statt, zu der die stimmberechtigten Mitglieder hierdurch höflich eingeladen werden. Tagesordnung: 1) Beratung wegen Eröffnung eines staatlichen Realgymnasiums...

Geluche

An den Senat, Ministerium, an sämtliche Staatsinstitutionen, Post- und Statrakation-Angelegenheiten, referiert erfahrener Staatsbeamter. - Zu erfragen: Andzejstr. Nr. 46, Wohnung 10, v. 4 nachm. bis 9 ab.

Nachtwächter

Kann sich melden, Miłkhastraße 62. 11551

Ein Fabriks-Lokal

Für 30 mechanische Webstühle (50-36", 30-68") mit Kraft-Beheizung und Licht, wird vom 1. Juli 1911 zu pachten gesucht.

Dampfmaschine, ca. 200 PS. sehr billig zu verkaufen.

„Stefanów“

Przejazdstr. Nr. 12. Das neu eröffnete Blumengeschäft nebst Blüderlei übernimmt Bestellungen auf Bouquets, Strauße, Kränze, Tischdekorationen auf Hallen und Festlichkeiten.

Tanz-Schule

Wachodnia-Strasse Nr. 57. Beginn dieser Tage ein neuer TANZ-KURSUS. Anmeldungen werden täglich von 7-11 Uhr abends entgegengenommen.

Eckplatz

geeignet auch für kleinere Färberei oder Appretur, in belebter Gegend, für 4.000 Rbl. zu verkaufen. Näheres in der Exp. dieses Blattes. 8776

Dritte Lodzer Gesellschaft Gegenseitigen Kredits.

Bilanz per 1. Oktober 1910.

Financial statement table with columns for Aktiva (Kassa, Check-Konti, Diskontierte Wechsel, etc.) and Passiva (Betriebs-Capital, Reserve-Capital, etc.).

Moderne Frisuren

Advertisement for hair salon 'Antonie Schultz' with an illustration of a woman's hairstyle and text describing services.

Wachodnia Nr. 39, Wohn. 13. Ecke Południowastrasse. Junge Damen, welche Frisuren und Haararbeiten als Beruf erlernen wollen, erhalten gründlichen Unterricht, auch nach 8 Uhr abends.

Potrzebny zaraz na prowincję do zakładów Przemysłowych zdolny, energiczny i rutynowany buchalter i korespondent w polskim, rosyjskim i niemieckim języku, Oferty nadsyłać, Piotrkowska ul. 114, m. 8. 11343

ein Lagerist

(Christl), der Landesprachen mächtig, gesucht. - Bewerber, die in dieser Branche tätig waren und mit der Arbeit als Warenlagerer, mit Wägen, Effekten der Drehs etc., vertraut sind, wollen ihre Offerten unter „F. 1000“ an die Exp. des Bl. senden. Gehalt 40-60 Rbl. monatlich. 11451

Energischer junger Mann mit langjähriger Praxis, mit sämtlichen Maschinen und Korbfüllmaschinen vertraut, wünscht seinen Posten als Web- oder Spinnmeister zu verändern. Off. Exp. unter „B. S.“ an die Exp. dieses Blattes erbeten. 11279

Eine Näherin

Wohnt im Mädelhaken, sowie in der Damenmacherei, bittet um Arbeit im und außerhalb des Hauses. Off. Angebote erbeten Sredniastr. Nr. 35, Maria Frankler. 11537

Wirtschafterin

wird gesucht. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. 11539

Gebilte Schürzen-Näherinnen

Können sich melden bei M. Rosenberg, Poluocznik, 11. 11448

Kordweber

finden dauernde Beschäftigung. Offene Gesellschaft Markus Kohn, Sontowastraße Nr. 5. 11552

Mädchen

gesucht, (Christl), von anständiger Familie, nicht unter 14 Jahren, die für Buffet geeignet und zuverlässig ist. Wo? zu erfragen in d. Exp. d. Bl. Ein zuverlässig, deutschsprechender

Ströž

kann sich melden, Dlugastr. 153 beim Wirth. 11400

Portier

für eine Appretur, der auch Tischler versteht, kann sich melden, Petrikauer-Strasse 200, 5. Straz. 11426

Laufburschen

Können sich melden bei Troitzki & Kindermann, Buchhandlung Wulgonstr. 95. 11594

Advertisement for 'Touring-Club' with a logo and text describing membership and activities.



Große Auswahl: Sacco-Anzüge . Rbl. 12.50 | Winter-Paletots Rbl. 18.- Herbst-Paletots „ 17.50 | Hosen „ 2.90

Besonders billig: Pelz-Joppen . . Rbl. 21.- | Pelz-Westen . . Rbl. 8.75

Reiche Auswahl: Schüler-Anzüge Rbl. 5.80 | Knaben Paletots Rbl. 5.50 Schüler-Joppen „ 10.50 | Knaben-Anzüge „ 4.25

SCHMECHEL & ROSNER, Lodz, Petrikauer 100.

11550